

№ 172. Dinstag den 27. Juli 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 59 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**“ ausgegeben. Inhalt: 1) Die Mühlenverhältnisse Schlesiens. 2) Correspondenz aus Breslau, Liegnitz, Jauer, Gr.-Glogau. 3) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 25. Juli. Angekommen: der kaiserl. russische geheime Rath und Senator von Faltz, von Warschau.

Berlin, 26. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs-Rath und Professor Dr. Delbrück zu Bonn den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Platz-Major Hauptmann Kurz in Glogau und dem Premier-Lieutenant Oesterreich des 33sten Infanterie-Regiments (1sten Reserve-Regiments) zu Graudenz den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Ulrich von Maltitz auf Jakobsdorf, Kreis Neumarkt, den St. Johanniter-Orden; so wie dem gräflich von Saldern-Ahlimbschen Ober-Förster Beyer zu Ringenwalde in der Uckermark das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 14ten Division, Graf von der Groeben, aus Ostpreußen.

Abgereist: Se. Excellenz der wirkliche geheime Staats- und Kabinets-Minister, von Bodelschwingh, nach Westfalen.

± **Berlin**, 25. Juli. Wie man aus guter Quelle erfährt, dürften in dem nächstens zu erlassenden Landtagsabschiede die sogenannten politischen Fragen gar nicht berührt werden, so daß es mit dem bereits gegebenen Bescheid einstweilen sein Bewenden haben möchte. Die gehegte Hoffnung, die periodische Zusammenberufung der vereinigten Stände bei Gelegenheit des Landtagsabschiedes ausgesprochen zu finden, kann mithin als eine voreilige bezeichnet werden. Auf der andern Seite kann aber erfreulicherweise mitgetheilt werden, daß der vereinigte Landtag in drei Jahren wieder zusammenberufen werden dürfte und die Verleihung der Periodizität bei der ersten sich darbietenden passenden Gelegenheit stattfinden wird. Zu Besorgnissen, wie sie von mancher Seite laut geworden sind, ist um so weniger Grund vorhanden, als es außer Frage stehen möchte, daß im Schooße unserer Staatsverwaltung der Geist des politischen Fortschritts und der nationalen Fortentwickelung das Uebergewicht erlangt hat und zur gewünschten Geltung gekommen ist. Es ist keinem Zweifel mehr unterworfen, daß Preußen auf der betretenen Bahn des Fortschritts rüstig voranschreiten werde. Der Wendepunkt ist eingetreten und die Richtung unserer Staatsverwaltung ist eine den besonnenen Wünschen der Nation sich zuneigende. — In Bezug auf das hier zu gründende neue große öffentliche Organ erfährt man, daß dasselbe den Geist des Fortschrittes unserer Staatsverwaltung vertreten und unterstützen werde, auf der einen Seite die ständische Fortentwickelung auf der Grundlage einer rechtskräftigen Periodizität ins Auge fassend, auf der andern Seite für die Aufrechthaltung einer starken, mächtigen Krone wirkend. Das Organ wird somit seiner Wirksamkeit nach ein vermittelndes sein. An der Spitze des Unternehmens, das übrigens noch nicht zur vollen Gestaltung gekommen ist, stehen, wie wir hören, hiesige bedeutende und einflußreiche Männer, deren Absicht indessen sein soll, die zu gründende Zeitung unabhängig von der Staatsverwaltung erscheinen zu lassen. — In mehreren Blättern ist mitgetheilt worden, daß einige unserer Staatsminister ihre Stelle niederlegen dürften. Wohlunterrichteten Personen ist in dieser Hinsicht nichts bekannt, so daß der Meldung wohl nur Vermuthungen zu Grunde liegen. Zur Zeit wenigstens soll von dem Abtreten einzelner Staatsminister keine Rede sein. — In den hiesigen höhern Kreisen wird versichert, daß in Bezug auf diejenigen Abgeordneten, welche bei der Wahl der Ausschüsse sich der Theilnahme enthalten haben, von der Staatsverwaltung vorläufig keine Maßnahme irgend einer Art ergriffen werden würde. Die Angelegenheit würde man bis zur Eröffnung des nächsten vereinigten Landtages ganz auf sich beruhen lassen, und erst dann an die betreffenden Abgeordneten eine auf das obwaltende Verhältniß bezügliche Frage richten, von deren Beantwortung dann das Weitere abhängen werde. Daß mehrere dieser Abgeordneten, welche eine Landrathstelle bekleiden, gesonnen sind, der Entscheidung Sr. Majestät des Königs es zu überlassen, ob sie ferner ihrem Amte vorstehen können, bestätigt sich. — Der unter uns weilende Meister W. von Kaulbach wird bei seinen großartigen Arbeiten im hiesigen neuen Museum die in München gemachte Erfindung, wodurch den Freskomalereien eine größere Dauerhaftigkeit verliehen werden soll, in Anwendung bringen. Das Mittel, wodurch die Farben unempfänglicher für die Einflüsse der Witterung, Atmosphäre und der langsam zerstörenden Zeit gemacht werden, besteht in einer Auflösung von Glas (Wasserglas), womit die bereits bemalte Wand bespritzt wird. Es bietet diese Erfindung für die große monumentale Malerei zugleich den Vortheil, daß nicht, wie bei der jetzigen Freskomalerei, das täglich auszuführende Feld oder Stück frisch aufgetragen zu werden braucht. Von mancher Seite werden hier zwar wegen der Anwendung dieser Erfindung Bedenken geäußert, indem man es für gewagt erachtet, bei einem so großen und kostspieligen Werke eine neue Art der Ausführung zu befolgen, die sich durch die Zeit noch nicht bewährt habe. Indessen stützt sich Kaulbach auf vielfach angestellte Versuche, deren Ergebnisse ihn wenigstens in Betreff der Anwendbarkeit dieses Verfahrens nicht in Zweifel lassen.

Berlin, 26. Juli. Das die Säkular-Jubelfeier der hiesigen Bürgerschützen-Gilde am 23sten schließende Festmahl in dem passend mit Fahnen, Inschriften und Laubgehängen geschmückten Krollschen Königssaale nahm, da die meisten Schützen nach dem ermüdenden Marsche der Erholung bedurften, erst gegen 7 Uhr Abends seinen Anfang. Die Tafeln, welche in dem großen Hauptsaale und den nebenanstoßenden Kolonnaden für 1340 Personen gedeckt worden waren, gewährten, zumal da fast sämmtliche Theilnehmer in den Schützen-Uniformen erschienen, der bürgerliche Frack demnach zu den Ausnahmen gehörte, ein sehr freundliches Bild. Als Ehrengäste waren der Polizei-Präsident v. Minutoli, der Platzmajor, Oberstlieutenant Mohrenberg, der Kommandeur des Garde-Schützen-Bataillons, Major v. Arnim, der Ober-Bürgermeister Krausnick, der Bürgermeister Naunyn, der Stadtverordnetenvorsteher Fournier, die zur Feier deputirten Stadträthe und Stadtverordneten, der Prediger Blanck, der Jubelfest-Schützenkönig und dessen beide Ritter, vor welchen die ihnen verehrten Pokale aufgestellt waren, erschienen. Nach Beendigung des betreffenden, zur Weise der Volkshymne im Chor gesungenen Liedes erhob sich der Ober-Bürgermeister, geh. Ober-Regierungsrath Krausnick, um den Gesinnungen der Ehrfurcht und Dankbarkeit, wie den Wünschen für das Wohl II. MM. des Königs, der Königin und des königl. Hauses Worte zu geben. Schöne Tage seien verflossen, ein schönes brüderliches Fest habe Alle versammelt in Freude und Eintracht, die Krone habe dasselbe aber durch die Theilnahme Sr. Majestät des Königs und die von demselben öffentlich gesprochenen Worte erhalten. Ein solches Fest müsse nachhaltig wirken und schöne Erinnerungen zurücklassen. Einen inneren Anhalt habe es ferner durch Erneuerung alter und Anknüpfung neuer Bekanntschaften gefunden. Die größere, wichtige Bedeutsamkeit des Festes liege aber darin, daß sich alle Theilnehmer des Festes erkannt hätten als Söhne eines Vaterlandes, für dessen Ansehen, Macht und Größe sie mit den Waffen einstehen würden. Die Freundschaft eine sich dem Gemeinsinn und der Treue, der Treue, welche der König so treffend und schön, in seiner Ansprache an die Gilden, als die echte und wahre in und unter den Waffen bezeichnet habe. Möge dem König sein Wirken und Streben immerdar gelingen, ihm diese Treue des Volkes stets zur Seite stehen! Dem König, der Königin, dem Prinzen von Preußen und dem Königshause wurde hierauf das erste Glas geweiht und ein anhaltendes Lebehoch erscholl, als der Trinkspruch geendet war. Den zweiten brachte (die bezüglichen Lieder, deren zwei C. A. Schiementz eigens gedichtet hatte, wurden vor den Toasten gesungen) der Bürgermeister Naunyn dem Andenken Friedrichs des Großen. Die eben durchlebten Tage, in welchen die preußischen, ja man könnte sagen die deutschen Gilden zu einem schönen Feste versammelt waren, die jüngsten Tage, welche uns als ein neues Zeichen des erwachten National-Bewußtseins der Deutschen erschienen, müßten Alle mit freudigem Stolze erfüllen und uns zu der Zeit der Wiederbelebung der Schützengilden durch Friedrich den Großen zurückführen. Der Gedanke, welcher dem Schützen-Institut zu Grunde liegt, sei der, auf welcher die Größe unseres Vaterlandes beruhe. Friedrich der Große wollte das Bürgerthum stark und wehrhaft wissen und darin ein neues Förderungsmittel der Civilisation darbieten. Ein Jahrhundert sei verflossen, Manches anders geworden; aber derselbe Geist lebe heut wie damals, und so möge das Andenken des großen Königs für immer gesegnet bleiben! Der Stadtverordneten-Vorsteher Fournier brachte das dritte Glas dem Vaterlande, dem Lande der Treue und Biederkeit, der holdseligen Minne, der Tugend und Kraft, das von schwerem Fall mächtig wieder auferstanden. Ihm brächten wir, wie immer, so auch heut, mit Herz und Hand unsere Huldigungen. Der Tischlermeister und Bürgerschütze Kober aus Stargard in Pommern ließ demnächst in einer kräftigen Rede das Vaterland noch einmal hochleben, worauf das dem Säkular-Schützenkönig und seinen beiden Rittern gewidmete, von Julius Curtius gedichtete Lied angestimmt wurde. Ein allgemeines Hurrah erhob sich nach dem Schlusse und endete nicht eher, als bis einer der Gildevorsteher, Kaufmann Krug, dieses Hoch in Worte kleidend, dabei anführte, wie nunmehr thatsächlich der Beweis geliefert sei, daß dem Könige und den Rittern zweitausend Herzen freudig entgegenschlagen. Einer der Anwesenden erinnerte sodann, mit Bezug auf den Wohnort des Säkular-Schützenkönigs (Strehlen), daß diese schlesische Stadt in der Geschichte Friedrichs des Großen eine bedeutende Rolle spiele; 1761 habe der König Friedrich dort die Tataren-Deputation empfangen und in einem Dorfe bei Strehlen sollte die glücklich vereitelte Verrätherei Warkotschs ausgeführt werden. So habe die Stadt Strehlen eine historische Bedeutung erlangt und sei auch für die Schützen jetzt besonders interessant geworden. Mit einem Hoch auf die Stadt Strehlen schloß diese Episode. Der Säkular-Schützenkönig Martin dankte und erwiederte den Gruß mit einem Lebehoch auf alle Schützen. Der Stadtsyndikus und Gilde-Assessor Möwes sprach den fremden Gilden den Dank und die Hoffnung aus, daß hier eine feste Verbrüderung der deutschen Gilden ge-

legt worden. Er schloß mit einem Hoch auf die anwesenden und alle deutsche Gilden. Einer der anwesenden Schützen trank auf die Drei: Einigkeit, Zufriedenheit, Dankbarkeit. Zu der letztern fühle man sich namentlich dem thätigen, umsichtigen, wackern Gilde-Beisitzer Syndikus Möwes verpflichtet, welcher Ausspruch großen Anklang fand. Der Bürgerschütze Leist aus Halberstadt brachte das Wohlergehen des Magistrats und der Stadtverordneten, der Vorsteher der Schützengilde und der Einwohnerschaft Berlins aus. Der Oberbürgermeister Krausnick dankte im Namen der Stadt Berlin und trank auf das Wohl aller Schützen und der Gäste. Hiermit war die Reihe der Toaste geschlossen, und es war fortan einzelnen Rednern, welche mit ihren Reden durchzudringen versuchten, dies nicht mehr möglich. So konnte z. B. der beachtenswerthe Vorschlag der Havelberger Gilde, einen Central-Bürgerschützen-Verein für Preußen (wie dessen Grundzüge in dem Potsdamer „Archiv" angedeutet wurden) anzuregen, nicht mehr zur Sprache kommen; es muß dagegen angeführt werden, daß von den Schützen-Gilden aus Brehna und Delitzsch zwei Lieder, deren eines Sr. Majestät dem Könige geweiht ist, ferner als Anhang zum Liederbuche drei Lieder, von Tennert, aus Jena, Förster, aus Wittenberg und J. A. Blanck, hier, gedruckt vertheilt wurden. Einem hiesigen Gildemitglied gelang es endlich, unter gebührender Anerkennung der Verdienste des Kommandeurs der Gilde, Herrn Lüdemann, welcher durch plötzliche Krankheit an dem Festmahl nicht Theil nehmen konnte, dem thätigen Kommandeur der Berliner Gilde, Lüdemann, ein Lebehoch zu bringen. Um 11 Uhr wurde die Tafel aufgehoben, um endlich den Ball beginnen zu lassen, da die Damen schon früher erschienen und von den Logen herab, als schönster Schmuck des Saales, der Tafel zuschaueten. Vor aufgehobener Tafel wurde dem k. Major und Kommandeur des Garde-Schützen-Bataillons, v. Arnim, der Dank der Gilde gebracht, welchen derselbe erwiederte und auf das beständige gute Einvernehmen der Schützen anstieß. Gegen Mitternacht fing der Ball, welchen der Oberbürgermeister Krausnick eröffnete (und wozu 3500 Billets vertheilt worden sein sollen), an und währte bis zu den Morgenstunden, das frohe Fest froh beschließend. Möge der Eindruck dieser seltenen Feier überall ein heilsamer, ihre Folgen dauernd gesegnet sein!

Der für den Jubel-Schützen-König bestimmte Becher ist auch, als Kunstwerk betrachtet, einer besonderen Erwähnung werth und macht den hiesigen Hof-Lieferanten und Juwelieren Fritze und Finger, aus deren Werkstätten er hervorgegangen, alle Ehre. Auf den beiden Hauptseiten des Pokals befinden sich, in einer Art Nische, stehend die Bildnisse Friedrichs des Großen und Sr. Majestät des Königs in ganzer Figur aus massivem Silber. Auf der dritten und vierten Seite erblickt man eine Fahne in emaillirter Arbeit, als Sinnbild des königl. Geschenkes, welches dieses Jubelfest verherrlicht hat, und einen in Silber ciselirten Eichenkranz, in dessen Mitte die auf das Fest bezügliche Inschrift zu stehen kommen soll. Ein Felsen in getriebener Arbeit krönt den Deckel des Bechers, und auf diesem hat sich ein preußischer Adler mit goldener Krone und ausgebreiteten Flügeln niedergelassen. Außerdem befinden sich auf dem Deckel, in ciselirter Arbeit, die Ansichten der Vorder- und Hinterfronte des Berliner Schützenhauses, so wie Embleme alter und neuer Waffen, womit auch die Mitteltheile des Pokals reich verziert sind. Auf dem Fuße des Pokals sind, in ähnlicher kunstvoller Arbeit, ein Scheibenstand, Vogelstangen, Zelte und Büchsen angebracht.

Wie bereits gemeldet, beging die hiesige Sammet- und Seidenwirker-Innung am 24sten das erste Jahrhundert-Fest der Stiftung ihrer Kranken- und Sterbe-Kassen durch einen öffentlichen Aufzug und ein Festmahl. Zu dem Ende versammelten sich Mittags 1 Uhr die Gesellen auf ihrer, in der Linienstraße belegenen Herberge und zogen von da mit klingendem Spiel, so wie mit ihren Fahnen und Emblemen durch die Waldemar-, Weinmeister-, Münz- und Alexanderstraße nach der Schillingsgasse vor das Amtshaus. Dort schlossen sich ihnen die Meister mit ihrem stattlichen Banner an, worauf die beiden Abtheilungen der Meister und Gesellen, mit zwei Musikchören an der Spitze, unter Vorauftragung des Gewerksbuchs, den Festzug, welchen Marschälle und Träger mit Blumen umkränzten Stäben, desgleichen Fahnenschwenker geleiteten, antraten. Zunächst ging der Zug nach der Wohnung des (gerade abwesenden) Innungs-Assessors, Stadtraths Risch nach der Kaiserstraße, wo ein großes Fahnenschwenken stattfand; von dort über den Alexanderplatz nach der Königsstraße bis zur neuen Friedrichsstraße über die Friedrichsbrücke, bei der Börse vorbei, nach dem Schlosse, wo abermals Halt gemacht wurde und der Gruß erfolgte. Der nächste Haltpunkt war das Denkmal Friedrichs des Großen, auf welches die Stabträger ihre Lorbeer- und Eichenkränze niederlegten, und das Palais des Prinzen von Preußen königl. Hoheit, wo überall die Spiele aufgeführt wurden. Der Zug bewegte sich nun nach der Schützenstraße, vor das Haus des Ober-Präsidenten, dann zu dem Hause des Oberbürgermeisters Krausnick nach der Kurstraße. Der Letztere war abwesend und hatte schon vorher dem Gewerke schriftlich gedankt. Der nächste Haltpunkt war vor dem Hause des Polizei-Präsidenten von Minutoli, welcher, nach dargebrachtem Gruße, sich zu den Versammelten hinunter begab und seinen Dank aussprach. Hiermit war der Begrüßungszug, welcher überall viele Zuschauer herbeigezogen hatte, geschlossen, und man begab sich nach dem Amtshause zurück. Der Tag schloß mit einem Festmahle in dem Oest'schen Lokal auf der Schönhauser Allee. (Spen. Z.)

Ein Berliner Korrespondent des Hamb. Korresp. schreibt: „Das Kriminalgericht hat kürzlich bei den jüdischen Gemeinde-Aeltesten wegen Ableistung der Zeugen-Eide vor Gericht am Sabbath angefragt. Aelteste und Rabbiner haben dem Gericht erklärt, daß das segensvolle öffentliche Rechtsverfahren auch entfernt nicht zu stören sei, und nach dem Ritus der Aussage und Vereidung vor Gericht, zumal eine Unterschrift nicht mehr erfordert wird, durchaus nichts entgegenstehe."

Potsdam, 25. Juli. Am Freitag mit dem Abendzuge um 7 Uhr kamen Se. Majestät der König in Begleitung Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland und Sr. kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen von der Reise nach Pillnitz in Sanssouci an. Se. kaiserl. Hoheit wohnt in Sanssouci. Abends war Thee bei Ihrer Durchl. der Frau Fürstin von Liegnitz. Gestern Abend fuhren die Allerhöchsten Herrschaften nach dem Babelsberge zu Sr. kgl. Hoh. dem Prinzen von Preußen und brachten daselbst den Abend zu. Seit der Ankunft Sr. kaiserl. Hoheit sind sämmtliche Fontänen im Gange. — Gestern Mittag war großes Diner im Schlosse Sanssouci, zu welchem der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, v. Meding, und mehrere andere Honoratioren eingeladen waren. Heute früh wohnte Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland in der russischen Kapelle dem Gottesdienste bei. Se. Majestät der König war in der Garnisonkirche. Nach Beendigung des Gottesdienstes fand im Lustgarten eine, von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen kommandirte, Kirchenparade der beiden ersten Bataillone des 1. Garde-Regiments zu Fuß vor Sr. Majestät dem König und dem Thronfolger von Rußland statt. Heute Mittag ist großes Diner in Sanssouci, zu welchem wieder mehrere Honoratioren geladen sind. Gegen Abend wird Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst nach Berlin abgehen. (Spener Z.)

Die Börsen-Nachrichten der Ostsee enthalten unter der Ueberschrift: **„Die Schlesische Eisenbahn nach Krakau und deren Verlängerung nach dem Schwarzen Meere"** folgenden Aufsatz: Bereits sind Hamburg, Leipzig, Berlin, Stettin, ein großer Theil Deutschlands, unmittelbar mit Krakau durch Eisenbahnen verbunden. Jetzt, oder vielmehr schon seit längerer Zeit, liegt der österreichischen Regierung das Projekt vor, eine Eisenbahn von Krakau über Jaroslaw und Lemberg nach Czernowitz und Brody zu bauen. Sollte dasselbe ausgeführt werden, so liegt die Verlängerung von Czernowitz nach Odessa nahe. — Die Gegenden von Peltz bei Jaroslaw, von Brody und Tarnopol, wie von Czernowitz, erzeugen sehr bedeutende Quantitäten Weizen, der aber oft viele Jahre hindurch nicht zu verkaufen ist, weil hier Transportmittel ungemein rar und verhältnißmäßig theuer sind. Tritt einmal eine günstige Conjunctur dafür ein, so steigen hier nicht allein die Frachtsätze ganz enorm, sondern es fehlt überhaupt oft ganz an Mitteln, den Weizen fortzuschaffen. In solchen Zeiten wird der Weizen dieser Gegend theils nach dem Zahn bei Jaroslaw, theils nach dem Bug und theils nach dem Dniester und Pruth gebracht, um größtentheils nach Odessa, theils aber auch nach Danzig verschifft zu werden. Der Weizen dieser Gegend langt in solchen Fällen Mitte bis Ende Juni in Danzig, oder Ende Mai bis Anfang Juni in Odessa an. In beiden Fällen kann er nur kurz vor der Ernte oder erst nach derselben in England (dem Verbrauchslande) ankommen, wo dann in der Regel die Conjunctur vorüber ist, daher für diesen Weizen an Ort und Stelle nur äußerst geringe Preise gezahlt werden. Kommt die vorgedachte Eisenbahn zur Ausführung, kann der Weizen noch im Winter Breslau und im März oder Anfang April Stettin erreichen, und somit zur rechten Zeit in England eintreffen. Sämmtliche Kosten des Transports ohne Zölle rc. von Krakau per Eisenbahn nach Breslau und von da zu Wasser nach Stettin betragen höchstens 24 Rthl. pro Last von 60 Scheffel, während, wenn der Weizen zu Wasser nach Danzig geschafft werden soll, dieselben 30—32 Rthl. betragen.*) Von Jaroslaw nach Danzig sind die Kosten des Transports ungefähr dieselben, als die von Krakau dahin. Nach Stettin würden sie sich, wenn die Eisenbahn fertig wäre, von Jaroslaw auf 39 Rthl. pro Last stellen oder 7 Rthl. höher, als nach Danzig, welcher Unterschied aber theils dadurch ausgeglichen wird, daß in der Regel in Stettin die Fracht nach England etwas billiger ist, theils dadurch, daß auf dem weiten Wasserwege ein nicht kleiner Theil des Weizens verdirbt. Jedenfalls verbleibt der Breslau-Stettiner Richtung der Vortheil der Zeit, der in manchen Fällen auf 1 Rthl. pro Scheffel zu veranschlagen ist, und leuchtet sonach ein, daß Breslau und Stettin durch die projektirte Eisenbahn ein großes neues Weizengeschäft zugeführt werden kann, und daß Oesterreichisch-Galizien, wie die naheliegenden russischen Provinzen ihren Weizen um 1 Rtl. pro Scheffel höher verwerthen können, als es ihnen jetzt möglich ist. Nicht minder wichtig wäre für Breslau und Stettin, und eben so für die erwähnten russischen und österreichischen Provinzen, der durch diese Eisenbahn zu vermittelnde bessere Absatz der letzteren von Produkten der Viehzucht, der erst auf diese Weise in Gang zu bringen ist. Noch wichtiger aber erscheint diese Handelsstraße, wenn man bedenkt, daß sie der nächste Weg von England nach dem Schwarzen Meere, Konstantinopel und Asien ist. Ein großer Theil des wichtigen Handels mit diesen Ländern muß nothwendig Deutschland zufallen, sobald diese Eisenstraße, gleich den Flüssen, als neutrales Gebiet betrachtet wird. Breslau könnte dadurch reichlichen Ersatz für seine Verluste in Krakau erhalten. — Die Wichtigkeit der Sache bedarf keiner Erläuterung. Sie springt bei Betrachtung der Landkarte vollständig in die Augen. — Dem Vernehmen nach ist der österreichischen Regierung gleichzeitig vorgeschlagen worden, einen Kanal von dem Dniester nach dem Zahn graben zu lassen. Aus Vorstehendem erhellt indeß zur Genüge, daß der Bau der vorgedachten Eisenbahn, deren Herstellung überdem weit weniger kosten würde, bedeutend größere Vortheile verspricht. Es wird, um die Ausführung der Sache zu beschleunigen, hauptsächlich darauf ankommen, die Sache der österreichischen und russischen Regierung gehörig anschaulich zu machen, was nicht schwer sein kann. — Der daraus für die betreffenden Provinzen Rußlands und Oesterreichs, namentlich durch besseren Absatz ihres Weizens, ihres Viehes und anderer Produkte zu erwartende Gewinn liegt klar genug vor. Für Rußland dürfte es außerdem einen besonderen Reiz haben, Odessa, wie es bereits ein Emporium des Südens für die russischen Produkte ist, auch zu einem solchen für die englischen und deutschen zu erheben.

*) Ist es aber nicht denkbar, daß auch auf diesem Wasserwege die Kosten billiger zu stellen sind, und der Transport zu beschleunigen ist? (Anm. d. Red. d. B.-N.)

✱ **Posen**, 23. Juli. Es scheint denn doch als ob die mannigfach gehegten und ausgesprochenen Befürchtungen wegen des Ausfalls der Erndte ungegründet oder vielleicht gar absichtlich hervorgerufen waren, um die Preise so lange als möglich auf ihrer Höhe zu erhalten oder noch zu steigern, denn heute wurde auf unserm Markte bereits neuer Roggen mit 2 Thlr. 5 bis 10 Sgr. pro Viertel (18 berliner Metzen) verkauft, der berliner Scheffel also noch unter 2 Thlr., woraus sich doch gewiß schließen läßt, daß die Erndte reich ausfällt. Zudem ist die gegenwärtig herrschende Witterung, indem die heißen Sommertage von öfteren Gewitterregen unterbrochen und abgekühlt werden, dem Gedeihen der Sommersaaten und der Kartoffeln ganz außerordentlich günstig, und man darf sich daher namentlich von ersteren wohl eine noch reichere Erndte versprechen als von der jetzt eingebrachten Wintersaat. Dabei ist es wirklich eine Freude das Gesicht der kleinen Ackerbesitzer zu sehen, wenn diese auf die Frage: Nun wie werden dies Jahr die Kartoffeln gerathen? antworten: o, die müssen bei diesem fruchtbaren Wetter so groß wie die Kohlköpfe werden! Von der früheren Krankheit zeigen sich zwar hin und wieder, doch nur sehr selten Spuren. Ungeachtet der so sehr gesunkenen Preise des Roggens und verhältnißmäßig des Weizens ist aber bis jetzt das Brot selbst noch nicht billiger geworden, und es scheint auch vorläufig noch keine Aussicht vorhanden, daß es in den nächsten Wochen schon größer werde ausgebacken werden, da die Bäcker behaupten, noch große, zu den früheren theuern Preisen eingekaufte Korn- und Mehlvorräthe zu besitzen. Es ist so die gewöhnliche Erscheinung: steigen die Preise, so sind die Vorräthe der Bäcker gering gewesen und das Brot wird gleich kleiner; fallen die Preise dagegen, so sind die Vorräthe groß und müssen erst verbacken werden, ehe das Brot größer werden kann. Uebrigens unterliegt es keinem Zweifel, daß einzelne Bäcker wenigstens ihre Vorräthe viel höher angeben, als sie sind, und es könnte daher wohl im Interesse der Konsumenten liegen, wenn dieselben von den Behörden ermittelt würden, um die Dauer der allgemeinen Theuerung so viel als möglich abzukürzen. — Es ist wirklich auffallend, wie verschieden die Berichte der jüdischen Auswanderer nach Amerika von denen christlicher lauten; während letztere fast nur Klagen über getäuschte Hoffnungen und Warnungen, ihnen zu folgen, enthalten, strömen erstere über von den lebhaftesten Schilderungen des gefundenen Glückes und Aufforderungen, die alte Heimath zu verlassen und in Amerika eine neue, bessere zu suchen. Nicht selten sind diese Aufforderungen von den Mitteln begleitet, um die Reisekosten für Eltern oder Geschwister zu bestreiten, und die Zahl der jüdischen Auswanderer wird immer größer. Fast alle bis jetzt ausgewanderten Juden haben entweder in großen Handlungshäusern einträgliche Stellen gefunden, oder selbst ein Handelchen angelegt und dabei Glück gemacht; dem mühsamen Ackerbau hat sich keiner zu-

gewendet. Hauptsächlich läßt sich diese Erscheinung wohl dadurch erklären, daß die Juden vielmehr zu gegenseitiger Unterstützung geneigt sind, und die dort befindlichen es sich zur Pflicht machen, jeden ankommenden Glaubensgenossen gastfreundlich aufzunehmen und ihn zu placiren, was, da deren Zahl immer nicht so unverhältnißmäßig groß, leichter ausführbar ist; wogegen die christlichen Einwanderer schon wegen ihrer Ueberzahl eine gleiche Aufnahme und Unterstützung bei ihren Landsleuten nicht finden können, und in der Wahl eines Berufes, sich selbst überlassen und mit allen Verhältnissen unbekannt, hin und her schwanken, bis das Wenige, was sie mitbrachten, verzehrt ist.

Anklam, 19. Juli. Gestern fand hier eine Feier zu Ehren des ritterschaftlichen Abgeordneten, Grafen von Schwerin, statt, die einen bleibenden Eindruck bei allen Theilnehmern zurücklassen wird. Ein aus der Ritterschaft des Anklam-Uckermünder Kreises gebildetes Comité hatte die Einleitung zu einem von dem Grafen angenommenen Festmahl getroffen, und holte den Ehrengast in Sechsspännern von seinem zwei Meilen entfernten Schlosse Putzar feierlich dazu ab. Die Theilnahme daran, die Jedermann freigestellt war, hatte einen zahlreichen Besuch auch aus den Nachbarkreisen angezogen, aber die Feier selbst wurde durch die freiwillige Unterstützung der Anwohner des Weges von Putzar nach Anklam, wie der Bewohner dieser Stadt, weit über die Bedeutung eines bloßen festlichen Mittagsmahls erhöht. Jedes am Wege belegene Haus war mit Kränzen geschmückt, oder hatte Ehrenpforten errichtet. Die Straßen Anklams, durch welche sich der Zug bewegte, waren zum festlichen Empfange dekorirt. Ueberall Blumen, Kränze, Flaggen; alle Fenster, Thüren und Balkone mit festlich gekleideten, grüßenden und winkenden Zuschauern besetzt; Damen warfen Kränze und die Menge brach in ein lautes allgemeines Hurrah aus, in das ein volles Musikchor einfiel. — Nachdem der Landschafts-Deputirte von Schwerin-Janow unter begeisterter Zustimmung S. M. dem Könige, „der aus freier Machtvollkommenheit den vereinigten Landtag berufen", das erste Hoch gebracht hatte, sprach der Landschafts-Deputirte, Robertus-Jagetzow dem Ehrengast die Gefühle der Gesellschaft aus: „Wie das Volk nicht die Ansicht theile, daß der erste vereinigte Landtag nicht fruchtbringend für das Land gewesen, wenn auch die Frucht vorerst nur in dem moralischen Bereiche gereift sei. Es sei sich eines unendlich erhöhten Sinnes für Recht und Freiheit, eines großen Zuwachses sittlicher und politischer Kraft bewußt geworden. So hätte es einen wahren und festen Ankergrund der Zukunft gewonnen." Der Graf Schwerin antwortete in einer längeren Rede, die jedes Bedenken wegen seiner Theilnahme an den Ausschußwahlen zerstreuen muß. Auch das war in der Antwort des Grafen von Interesse, daß er sich als entschiedener Freihandelsmann aussprach (Spen. Z.)

Königsberg, 21. Juli. An den Markt ist auch heute keine Zufuhr gekommen, dagegen kam für Rechnung eines hiesigen Hauses am gestrigen Tage ein bedeutendes Quantum Getreide an, das zusammen mit dem noch zu Erwartenden voraussichtlich bis zur Ernte und darüber hinaus den örtlichen Bedarf decken wird. An den Versendungen von Roggen nach Holland werden hiesige Häuser bedeutende Verluste erleiden, indem die überaus gesegnete Ernte des Rheinlandes und die fortdauernden großen Zufuhren den Preis desselben dort in kurzer Zeit ungemein herunter gedrückt haben. Wäre es möglich, von dorther noch rechtzeitig Rücksendungen zu machen, sie könnten mit eben so großem Vortheil hierorts abgesetzt werden, als mit Verlust die Roggen-Vorräthe in Petersburg, welche auf Rechnung hiesiger Häuser beschafft waren, bei den ungünstigen Konjunkturen, die vor Kurzem stattfanden, wieder verkauft worden sind. Frische Kartoffeln, die gestern Mittag bereits zu 32 Sgr. verkauft wurden, waren am heutigen Markt nur zu $37\frac{1}{2}$—40 Sgr. zu kaufen. (Z. f. Pr.)

Deutschland.

München, 21. Juli. Se. Maj. der König hat geruht, den außerordentlichen Professor Dr. Jos. Pözl zu Würzburg zum ordentlichen Professor des baierischen Staatsrechts an der juristischen Fakultät zu München und den Privatdozenten an der Universität München, Dr. K. Hildebrand, zum außerordentlichen Professor an der juristischen Fakultät der Universität Würzburg, Beide vom 1. Oktober an und in provisorischer Eigenschaft, allergnädigst zu ernennen. (N. C.)

Se. Majestät der König hat an den Minister des Innern nachstehende Weisung in Betreff der Beaufsichtigung des Getreidehandels erlassen:

„Ich vernahm jüngst, und auch in öffentlichen Blättern ist dessen schon erwähnt worden, daß wucherlustige Fruchthändler absichtlich fernerer Getreidepreis-Steigerung, neuerlich auch in Hinsicht der heurigen Getreide-Ernte ihr Unwesen treiben und, insgeheim, selbst Kaufs-Verträge um Getreide auf dem Halm oder dem Felde — diese von Meinem Landrechte, wie von den gemeinen Rechten, und speziell durch die Verordnung vom 13. Juni 1817 verboten, abschließen sollen. Solchem Unfug, übrigens ohne Störung des erlaubten Getreidehandels, und unbeschadet der Meinen Unterthanen durch § 8 Tit. IV. der Verfassungs-Urkunde gesicherten Rechte, nach Kräften zu steuern, ist eine Pflicht Meiner betreffenden Stellen und Behörden, deren gewissenhafte Bethätigung Ich denselben mit Meiner Vorschrift vom 11. November 1845 eingeschärft habe. Ich wiederhole nun befragliche Meine Weisung und versehe mich des pünktlichsten Vollzugs derselben. Sie haben diesem gemäß alsbald an sämmtlich Meine Kreis-Regierungen — das gehörig bemessene Ausschreiben, in Auftrag von Mir, ergehen zu lassen und in selbem noch insbesondere zu bemerken, wie auch seitens Meiner Gendarmerie — bezüglich derlei etwa vorkommender Verbotwidrigen, wachsam zu sein, und Entdecktes immer sogleich anzuzeigen sei."

Frankfurt, 23. Juli. In der Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung vom 26. Juni gab die Berathung des Commissions-Berichtes über die vom hohen Senate beantragten Theuerungs-Zulagen an Beamte zu einer lebhaften Diskussion Anlaß, über welche die heute erschienene Nummer der „Mittheilungen" ausführlich berichtet. Nach Beendigung dieser Diskussion wurde zuvörderst über den Antrag der Commission, welche die Sache allgemein dem Prinzipe nach ablehnte, während Senat und Bürger-Colleg mit der Sache selbst einverstanden waren und nur hinsichtlich der Ausführung in ihren Ansichten divergirten, Umfrage gehalten, und sprach sich die Versammlung mit 56 Stimmen gegen 13 für den Commissions-Antrag aus; der Beschluß ging somit dahin: „daß die gesetzgebende Versammlung den gestellten Antrag auf Verwilligung einer Theuerungs-Zulage ablehne." Sodann wird auf den in der Diskussion angeregten Wunsch wegen der allgemeinen Staatsdiener-Wittwen- und Waisenkasse zurückgekommen und, da Niemand hiergegen etwas zu erinnern hatte, weiter beschlossen: „die gesetzgebende Versammlung spreche bei dieser Gelegenheit hohem Senate den Wunsch aus, daß die beabsichtigte Errichtung einer allgemeinen Staatsdiener-Wittwen- und Waisenkasse baldigst ins Leben treten möge."

Aus der Wetterau, 19. Juli. Die Kornernte schreitet gedeihlich fort und das Ergebniß übertrifft alle Erwartung. Während im vorigen Jahre nur $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Malter vom Fuder ausgedroschen wurde, werden diesmal 4 Malter (à 200 Pfd.) und mehr gewonnen. Weizen wird in 8 bis 14 Tagen geschnitten werden können und ein noch reicheres Maß liefern. Obst giebt es bei uns in solcher Fülle, daß der Bauer einen Unwerth desselben besorgt. Die Mittheilungen aus dem Rheingau und der Pfalz besagen, daß wir auch ein so reiches Weinjahr zu erwarten haben, wie es in quantitativer Beziehung seit Minschengedenken nicht dagewesen. Man glaubt, daß es unmöglich sein werde, das Naß alles unterzubringen, und der Werth der Fässer ist um 50 pCt. gestiegen. — Einen überaus starken Besuch genießt in diesem Sommer das kurhessische Soolbad Nauheim bei Friedberg, dessen Ruf auch immer mehr ein weit verbreiteter wird. Die Mineralquellen Nauheims — die Soole hat eine natürliche Wärme von 25° — sind namentlich für Hebung des Nervenlebens wohlthätig. Ein wahres Wunder der Natur ist der im Dezember v. J. unerwartet hervorgebrochene Riesensprudel, der in 19 Fuß hoher mächtiger Säule emporsteigt und alle 24 Stunden über 90,000 Kubikmaß so reich mit Gas geschwängertes Wasser giebt. (N. C.)

Sondershausen, 20. Juli. Aus einer den versammelten Ständen von Seiten des Geheimenrathscollegiums überantworteten Denkschrift über die Punkte, deren Erledigung in dem Landtagsabschiede von 1844 noch vorbehalten war, entnehmen wir folgende Notizen. Wegen der von der vorigen Ständeversammlung beantragten vielfachen Abänderungen des Landesgrundgesetzes, „so weit dieselben für nothwendig erachtet werden", sollen einer im Herbste dieses Jahres einzuberufenden Ständeversammlung die nöthigen Vorlagen gemacht werden. Hinsichtlich der gewünschten Reform des Civilprozesses wird versichert, daß man dieselbe fortwährend im Auge behalte, daß aber der jetzige Zeitpunkt nicht geeignet erscheine, um dieselbe in Ausführung zu bringen, weil die Gesetzgebung mehrerer anderer deutschen Staaten sich jetzt ebenfalls mit Veränderungen des Civilprozesses beschäftige und es daher zweckmäßig erscheinen müsse, die Resultate jener Verhandlungen abzuwarten, bevor man diesseits an eine definitive Umarbeitung der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen gehe. Die Stände haben bei der am 7. Juli erschienenen Berathung der einzelnen Punkte dieser Denkschrift fast durchgängig bei den Erklärungen der Regierung Beruhigung gefaßt.

Dessau, 23. Juli. Vorgestern Abend gegen 9 Uhr kamen Se. Majestät der König von Preußen mit einem Extrazuge auf der Berlin-Anhaltschen Eisenbahn von Köthen her, hierselbst an, wurden auf dem Bahnhofe von Sr. Hoheit dem Herzoge, welcher Se. Majestät umarmte, herzlich und freudig empfangen, worauf beide Souveräne in einem bereit stehenden herzogl. Wagen Platz nahmen und mit ihrem Gefolge nach Wörlitz fuhren, woselbst Se. Majestät den gestrigen Tag im Kreise der herzogl. Familie zubrachten und heute früh die Rückreise nach Berlin, von Koswig aus, woselbst schon alle Veranstaltungen zu einem Extrazuge getroffen waren, fortsetzten. (A. P. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 25. Juli. Heute wird das Namensfest J. M. der regier. Kaiserin durch ein Familien-Diner in Schönbrunn gefeiert. Der Infant Don Juan von Spanien war mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Beatrix von Este, vorgestern eingetroffen, um J. M. die Glückswünsche darzubringen. Nachdem das letzte Stadium des Sommers eingetreten ist, so begiebt sich dieser Tage der größte Theil der kaiserl. Familie nach Ischl. Nur der Kaiser, Erzhg. Ludwig und die beiden Minister Metternich und Kollowrath bleiben zurück. Es geht daraus klar hervor, daß die politischen Angelegenheiten die Anwesenheit des ganzen Kabinets erfordern. Die Zeit der steigenden Theuerung und Noth ist glücklich vorüber, allein die Bitten und Vorschläge der Stände der ganzen Monarchie beschäftigen mehr als je die Ministerien. Aus allen Provinzen gehen die erfreulichsten Berichte über die nun überall beginnende Erndte ein. Indessen ist das Getreide verhältnißmäßig noch immer im hohen Preise.

§§ **Pesth**, 22. Juli. Aus Belgrad ist hier die Nachricht eingegangen, daß der dortige Pascha und Kommandant der Festung, Selim, Enkel des berüchtigten Tepelendi, Ali Pascha von Janina, gestorben ist. — Die 12 Meilen lange Bahnstrecke von hier bis Szolnok ist bereits fertig und von einigen Waggons zur Probe befahren worden. Die feierliche Eröffnung soll am 20sten kommenden Monats, als am Namenstage des k. Statthalters Erzherzog Stephan, oder spätestens am 1. September stattfinden. Der Szolnoker Bahnhof befindet sich am Ufer der Theiß und sind somit die beiden mächtigsten Ströme des Landes durch einen eisernen Kanal verbunden. Dies hat hauptsächlich zur Verunglückung des Donau-Theiß-Kanal-Unternehmens beigetragen. — Die k. Statthalterei hat ein Intimat an das Bekescher Comitat gerichtet, nach welchem ein Theil der in gemischter Ehe erzeugten Kinder in der katholischen Konfession erzogen werden müsse, das Comitat hat indessen im Sinne der vollen Gewissensfreiheit das Intimat verworfen. — Der wichtige Ausspruch des Grafen Stephan Szechenyi, daß das Verhältniß Ungarns zur österreichischen Erbmonarchie endlich definirt werden müsse, ist zum Wahlspruch aller Parteien und Parteiblätter geworden. Die beiden Hauptblätter der conservativen und der Oppositionspartei, der Buda-Pesti Hirado und das Pesti Hirlap haben in ihrer äußern Anordnung die so verwickelte Frage bereits entschieden. Der Buda-Pesti Hirado bringt nämlich die Nachrichten über Oesterreich unter der Rubrik „Inland," das Pesti Hirlap dagegen ganz am Schluß hinter Nord-Amerika. Solcher äußerlichen Anordnung entsprechen auch die Ansichten, welche beide Blätter über jenes Verhältniß vertreten. Der mehr praktische, gouvernemental conservative Buda-Pesti Hirado hält sich an der Thatsache der einmal unauflöslichen Verbindung Ungarns mit den österreichischen Erbländern und verlangt daher zur Stärkung des Gesammtstaats eine größere gouvernementale Centralisation und staatsökonomische Gleichmäßigkeit neben möglicher Conservirung bestehender Privilegien und Besonderheiten. Das mehr doktrinäre Pesti Hirlap dagegen knüpft an die, wenn auch höchst unwahrscheinliche, doch mögliche Erlöschung des österreichischen Herrscherhauses das Axiom einer durchgreifenden Geschiedenheit beider Staatstheile, welche nur in dem Monarchen zusammenliefen. Die Verhältnisse derselben sollen daher nicht im Geiste jener zufälligen höchsten Einheit, sondern auf dem Boden gegenseitigen Vertrages neu begründet werden. Der nächste Reichstag wird sich, wie es heißt, mit dieser Frage vorzüglich beschäftigen und somit zu einem der interessantesten werden.

Großbritannien.

London, 20. Juli, Abends. Das Amt, welches unter dem Ministerium Melbourne Lord Lyndhurst zu üben gewohnt war und welches ihm Gelegenheit gab, seiner nicht selten bis zur heftigsten Erbitterung geführten Parteileidenschaft Luft zu machen, das Amt des Censors und Revisors der ihrem Schlusse entgegeneilenden Parlaments-Session, hat für dieses Mal Lord Lyndhursts Freund, gleich ihm ein Renegat der liberalen Partei, Lord Brougham, übernommen. Er erhob sich heute im Oberhause und ging in eine längere Uebersicht des Verlaufs der Session ein, deren Resultate seiner Behauptung zur Folge sich nur in Maßregeln kundgeben, welche dem Lande überaus verderblich sein müssen. Die Reform der Central-Armenverwaltung, die Art und Weise, in welcher man dem darbenden Irland zu Hülfe gekommen ist, die Abkürzung der Arbeitszeit für die weiblichen und jüngeren männlichen Fabrikarbeiter, die Gesetze in Betreff des Eisenbahnwesens, Alles gab ihm zu unbedingtem Tadel Anlaß, und nachdem er noch sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß so wichtige Maßregeln, wie die Regulirung des Gefängniß- und Deportationswesens und die Bill wegen Reform der sanitarischen Zustände in den größeren Städten von der Regierung zurückgenommen worden sind, faßte er sein Urtheil dahin zusammen, daß die Session nur den Beweis liefere, wie schwach und ohnmächtig das Ministerium sei und deutete seinen Wunsch, dasselbe baldigst ersetzt zu sehen, durch Anführung der Worte des Bischofs an, daß „jedes Ministerium besser sei, als ein solches, welches keine Macht besitze." Der Marquis von Lansdowne vertheidigte das Ministerium, dessen Mitglied er ist, gegen den Vorwurf der Ohnmacht und Schwäche und wies darauf hin, daß wenigstens die mangelhaften Erfolge der Session nicht als Beweis gegen dasselbe gebraucht werden können, da viele Parlaments-Sessionen nicht faßbarere Erfolge aufzuweisen haben, als die jetzt ihrem Ende entgegengehende. Eben so wenig wollte er die Zurücknahme mehrerer bedeutenden Anträge als Beweis gegen das Ministerium gelten lassen und erinnerte daran, daß eine Menge der wichtigsten Maßregeln, wie z. B. die Aufhebung der Test-Akte und die Emancipation der Katholiken erst nach den langwierigsten Verzögerungen und wiederholter Zurücknahme haben durchgesetzt werden können. Nach einer kurzen Erwiderung Lord Broughams wurde der Gegenstand verlassen und die Sitzung geschlossen.

Die heutige Sitzung des Unterhauses war ganz unbedeutend. Unter mehreren Anfragen an die Minister war auch die des Sir R. H. Inglis, ob es wahr sei, daß die Regierung sich gegen die Einführung der Bibeln in den Schulen der Eingebornen der Präsidentschaft Madras erklärt habe. Sir J. C. Hobhouse erwiderte, daß das Direktorium der ostindischen Compagnie die von dem Gouverneur von Madras, Marquis von Tweddale, angeordnete Einführung der Bibeln aus dem Grunde für unstatthaft erklärt habe, weil die Eingebornen auf den Gedanken kommen könnten, es solle dadurch der Proselytismus befördert werden. — Herr Hume brachte die Angelegenheiten von Sind zur Sprache, erklärte die Eroberung des Landes für ungerecht, die Behauptung desselben für nutzlos und allzu kostspielig und fragte, ob das Land späterhin den andern Provinzen der ostindischen Compagnie assimilirt, zu einer königlichen Kolonie gemacht, oder unter einer Militär-Regierung bleiben solle? Sir J. C. Hobhouse antworte nach einer kurzen Rechtfertigung aller bei der Eroberung von Sind betheiligten Individuen, daß Sind nach der Rückkehr des Generals Napier der Präsidentschaft Bombay einverleibt werden solle. — Auf den Antrag des Herrn Brotherton und mit Unterstützung der Lords Palmerston und Morpeth wurde eine Adresse an die Krone votirt, um eine öffentliche Aeußerung des Dankes an die Vereinigten Staaten für ihre freigiebige Unterstützung Irlands zu veranlassen. (B.-H.)

London, 21. Juli. Vor dem Schlusse der gestrigen Unterhaussitzung hielt Lord G. Bentinck noch eine längere Rede über die finanziellen Verhältnisse des Landes, welche er an den Theil der Adresse Sir Robert Peels an seine Wähler knüpfte, welcher bestimmt ist, die Finanz-Verwaltung seines Ministeriums zu rechtfertigen. Die ganze Rede hatte nur den Zweck, noch einmal die Politik der Protectionisten gegen die liberale Handelspolitik Peel's zu vertheidigen, und bot daher im Ganzen wenig Bemerkenswerthes dar. Lord G. Bentinck gab schließlich seine Ansichten in Betreff der nothwendigen Finanz- und Zoll-Maßregeln kund und erklärte sich dahin, daß die Einfuhrzölle nicht über 20 pCt. steigen dürfen, daß vielmehr ein Zoll von 12½ oder höchstens 15 pCt. ad valorem von allen Einfuhr-Artikeln des Auslandes vollkommen hinreichen würde, nicht nur um die Ausgaben durch die Einnahmen zu decken, sondern auch mehrere, von den Grundeigenthümern schon lange bekämpfte Abgaben, wie die Malz- und Hopfen-Steuer und später vielleicht auch die Seifen-Steuer, aufzuheben. Die Rede hat im Grunde keine Bedeutung, als nur in so fern man in ihr wohl das Programm zu erblicken hat, auf welches sich die Protectionisten in ihren Bewerbungen bei der bevorstehenden Parlamentswahl stützen werden. Der Redner schloß mit dem Antrage auf Vorlegung mehrerer finanziellen Aktenstücke, welche der Kanzler der Schatzkammer ohne Weiteres bewilligte, und nachdem sich Herr Hume der Peel'schen Adresse besonders insofern angenommen hatte, als er nachwies, daß während des Ministeriums Peel wirklich die von Lord G. Bentinck bestrittene Abgabenverminderung im Betrage von 7,500,000 Pfd. und dennoch eine Vermehrung der Staatseinnahme von 1,145,000 Pfd. im Vergleich zu dem Jahre 1842 stattgefunden hat, wurde der Gegenstand verlassen und die Sitzung bald darauf geschlossen.

Heute wurde im Unterhause die Bill wegen Errichtung eines Bisthums in Manchester mit 93 gegen 14 Stimmen zum dritten Mal verlesen und angenommen. Im Uebrigen kam nichts von Bedeutung vor. Auch die Verhandlungen des Oberhauses waren von keinem Belang. — Der Schluß der Session ist jetzt definitiv auf den 23. d. M. festgesetzt.

Nach Berichten aus Dublin vom 19. d. Mts. hat der Lord-Lieutenant von Irland, Graf Clarendon, die ihm vom Dubliner Magistrat zur Beglückwünschung überreichte Repeal-Adresse durch eine kräftige, würdevolle Antwort erwidert, in welcher er anerkennt, daß der Magistrat aus voller Ueberzeugung in der Repeal das einzige Mittel zur Hebung Irlands erblicken und demnach vollkommen berechtigt sein möge, dasselbe sogar in der ihm überreichten Glückwunschadresse zur Sprache zu bringen, zugleich aber erklärt, daß seine Ansicht eine diametral verschiedene sei, daß er das beste Mittel der Abhülfe in der möglichsten Entwickelung der Freiheit des Volkes und der Zuversicht in seine eigenen Hülfsmittel erblicke und in dem Streben nach diesem Ziele den einzigen Weg finde, eine bessere Zukunft für Irland anzubahnen.

Aus den jetzt eingetroffenen ausführlichen Berichten der Ueberlandpost ist den bereits mitgetheilten telegraphischen Depeschen wenig hinzuzufügen. Nach dem Bengal Hurkaru soll in Lahore ein Komplott entdeckt worden sein, dessen erster Zweck die Ermordung des britischen Residenten, Obersten Lawrence, gewesen wäre und an dem die Ranih und mehre unzufriedene Große Theil genommen hätten; die Nachricht scheint indeß eine ziemlich zweifelhafte. Nicht weniger unzuverlässig scheint die Nachricht von einem neuen Aufstande in Gumsuhr. — Auch aus China ist ein Gerücht eingelaufen, welches einiges Aufsehen gemacht zu haben scheint. Die „China Mail" vom 20. Mai erwähnt einer in Umlauf gesetzten Sage, als habe man gefürchtet, die Chinesen werden Hongkong überfallen, weshalb denn dort die Truppen und die Polizei mehrere Tage auf den Beinen gewesen seien. In Canton soll der Präfekt des Bezirks Sin-Hingfe, Namens Yeung, mit 2000 Mann angekommen sein, um die Engländer zu vernichten, Keying aber sein Anerbieten zurückgewiesen haben. Ein kaiserl. Edikt hat Keyings Verhalten während der Invasion der Engländer gebilligt und ihm aufgetragen, für Aufrechthaltung der Ordnung unter dem Pöbel in Canton zu sorgen. (H. B.-H.)

Frankreich.

**** Paris, 22. Juli.** Morgen wird die letzte Scene des Drama's Statt finden, dessen Haupttheil vor dem Pairshofe bereits abgespielt worden ist. Kaum ist zu erwarten, daß noch irgend ein neues Licht auf die Thatsachen durch den Angeklagten Pellapra wird geworfen werden können, wenigstens kein solches, wodurch diese in wesentlich veränderter Gestalt erscheinen würden. Man hat zwar gestern unter mehreren Gruppen von Abgeordneten in der Kammer von allerlei Gerüchten gesprochen. Pellapra sei nur in Person gekommen, um sich für die zweideutige Stellung zu rächen, in welche man ihn gebracht, indem man ihm nahebei wie den einzigen wirklichen Betrüger in dem ganzen unseligen Bestechungshandel erscheinen ließ; er wolle gleich von vornherein mehrere Pairs recusiren als unfähig seine Richter zu sein, aus Gründen, die er näher zu entwickeln sich vorbehalte; er werde überhaupt noch Dinge von zermalmender Art aufdecken, durch welche gewisse Personen im höchsten Grade blosgestellt würden. Obgleich nun aber alle diese Aeußerungen aus dem Munde von Deputirten kommen, so erscheint ihre Richtigkeit doch noch sehr problematisch. Pellapra ist seinem ganzen Charakter nach ein fein berechnender, seinen Vortheil niemals aus den Augen verlierender Mann; sein ganzes Leben und Wirken giebt davon Zeugniß. Nun ist aber gewiß, daß er der unausweichlichen Verurtheilung für die durch ihn zunächst verübte Bestechung durchaus nicht entgehen könnte, auch wenn er wirklich neue Enthüllungen machen möchte, im Gegentheil ist mit Wahrscheinlichkeit, ja mit Gewißheit anzunehmen, daß er seine eigene Lage dadurch nur verschlimmern müßte, und Das zu thun, wird er sich wohl hüten. — Die Pairskammer hat gestern und vorgestern einige von der Deputirtenkammer angenommene Gesetze schnell aufgeräumt. Ueber die Bewilligung des Geldes zur Julifeier entstanden einige Debatten. Ein Paar Herren wollten das Geld lieber an die Armen geben, es wurde ihnen aber erwiesen, daß es doch an die Armen und zwar an die arbeitende Klasse gelangt, indem sich diese es durch Arbeit verdienen müsse. In der Deputirtenkammer wurde gestern der Gesetzentwurf wegen der Lyoner Eisenbahn mit 194 gegen 40 Stimmen angenommen. Der Marschall Bugeaud soll durch ein besonderes Schreiben des Königs nach Paris entboten worden sein. — Aus Madrid meldet man, daß die Königin am 17. Abends im Begriff stand, nach San Ildefonso abzureisen. Sie war verstimmt, sie hatte die Aufrührer von Burgos begnadigen wollen, und die telegraphische Depesche war zu spät gekommen. — Cours 3 pCt. 77 13/20, 5 pCt. 118 9/20, Nordbahn 570.

Spanien.

Madrid, 15. Juli. Der General Concha, Marquis del Duero, hat aus Porto eine weitläuftige Rechtfertigungsschrift eingeschickt, in der er die Umstände auseinandersetzt, welche ihn bewogen, den dortigen Insurgenten die bekannte Kapitulation zuzugestehen. Aus dieser Schrift geht hervor, daß, als die Junta zur Uebergabe aufgefordert wurde, sie noch innerhalb des Platzes über 15,021 Mann regelmäßiger Truppen und National-Milizen, 110 Stück schweren Geschützes, 66,000 Kanonen-Ladungen, 1,018,800 Flinten-Patronen und einen bedeutenden Vorrath von Pulver in Fässern verfügen konnte. Dagegen beliefen sich Concha's Truppen, seiner eigenen Angabe nach, auf höchstens 11,000 Mann, er hatte kein Belagerungs-Geschütz, keine Reserve, befand sich vierzig Meilen von der spanischen Gränze, konnte nicht darauf rechnen, Verstärkungen zu erhalten und mußte eine Linie von drei Meilen besetzt halten. „Unsere Lage", sagt er, „war kritisch und gefahrvoll. Eine Belagerung nach den Regeln der Kunst mit unseren geringen Hülfsmitteln zu unternehmen, wäre sehr mißlich gewesen. Unsere Hoffnung setzten wir auf Erstürmung." Wenn man bedenkt, daß die Armee Concha's fast nur aus Rekruten besteht, so wird man ihn kaum tadeln können, daß er es nicht auf diese Erstürmung ankommen ließ, sondern vorzog, sich, gleich viel unter welchen Bedingungen, in Besitz des Platzes zu setzen. Am 7ten rückte endlich auch der Marschall Saldanha mit 6000 Mann dort ein, und es scheint, daß die hiesige Regierung dem General Concha den Befehl ertheilt hat, einen Theil seiner Truppen nach Spanien zurückzuschicken. Die spanischen Offiziere, die von Porto hier angekommen sind, schildern den Zustand Portugal's als äußerst bedenklich, die Erbitterung der Parteien als höher denn je und kündigen einen neuen Ausbruch des Bürgerkrieges nach dem Abzuge der spanischen Truppen als bevorstehend an. „Die portugiesische Revolution war mächtig", heißt es in Concha's Rechtfertigungs-Schrift. „Die unter den Waffen stehenden früheren Migueliſten machen, in Verbindung mit den Septembristen, so unglaublich es auch scheinen mag, die Mehrzahl des portugiesischen Volkes aus und sind Herren des größten Theiles des Landes." Die portugiesische Regierung hat übrigens durch ein Dekret vom 6ten die Suspension der sogenannten persönlichen Garantien bis Ende dieses Monats verlängert. — Weniger erfolgreich als die Operationen des General's Concha in Portugal sind die des General-Kapitäns von Catalonien. Seit 6 Monaten erhalten wir Tag für Tag die Anzeige, daß die dortigen bewaffneten Karlisten ausgerottet sind, zugleich aber auch die, daß sie in Massen von 100, 200, 500 Mann die Truppen der Königin zurückschlagen, in Ortschaften eindringen, Mannszucht beobachten und sich durch die junge Mannschaft, welche für den Kriegsdienst ausgehoben wurde, verstärken. Der General-Kapitän hat sich nun selbst mit einem Armee-Corps auf der Heerstraße zwischen Lerida und Barcelona aufgestellt und die Errichtung einer Linie von Forts verfügt, damit der Postenlauf nicht wieder unterbrochen werde. Unterdessen hat sich ein Theil der Karlisten auf das rechte Ufer des Ebro unfern der Mündung desselben geworfen und die von Barcelone nach Valencia gehende Post aufgefangen. (A. Pr. Z.)

Niederlande.

Haag, 21. Juli. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Debatte über das Placet fortgesetzt. Die Herren Byleveld, Ensche, Egter, Timmers Verhoeven, van Beek Vollenhoven, van Goltstein, van Haersolte, van Heemstra, Nederburgh, Kempenaer, Cost Jordens, Gevers, Faber van Riemsdyk, somit die tüchtigsten Kräfte der Kammer, haben die Aufrechthaltung des jus Majestatis circa sacra verlangt, während die Herren Luyben, Weichs de Wenne, Beerenbroek, Mutsaers und van Sasse van Ysselt den Wunsch äußerten, daß jede Bestimmung in Betreff des Placet aus dem Strafgesetzbuche entfernt bleibe. — In der heutigen Sitzung nahm Herr Luzac gegen die Erhaltung des Placet das Wort. Herr Duymaer van Twist sprach im entgegengesetzten Sinne. Der ganze Titel aber wurde schließlich mit 41 gegen 15 Stimmen verworfen. — Das „Allg. Handelsbl." stellt die Namen der elf Abgeordneten der zweiten Kammer, welche gegen die Versendung der Thieme'schen Adresse an den Minister, also gegen die Freiheit der Presse, vorläufig gestimmt haben, an den Pranger und sagt: „es schäme sich fast,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 172 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 27. Juli 1847.

(Fortsetzung.)

es aufzuzeichnen, daß diese Männer bei den letzten Wahlen wieder in die Kammer gewählt wurden." Den vierzig treu Gebliebenen ruft es zu: „Wacht, ihr Männer, Vertreter des niederländischen Volkes, wacht für die Rechte und Freiheiten der Nation; noch ist es Zeit; ist einmal der Würfel geworfen, dann ist es zu spät!" (K. Z.)

Italien.

Rom, 12. Juli. Gestern Abend wurde die kolossale Statue Pius IX., welche zu dem Monument gehört, das zum Jahrestag der Amnestie auf Piazza del Popolo aufgebaut wird, nach dem Ort ihrer Bestimmung gebracht. Der Corso war von einer ansehnlichen Menschenmenge erfüllt, ein Sängerchor zog voraus, und ein Zug von jungen Leuten mit Fackeln in den Händen begleitete ihn. — Die Einzeichnung der Bürgergarden hat bereits in den verschiedenen Regionen der Stadt begonnen. Fürst Rospigliosi ist zum General ernannt, seine Söhne hat er sämmtlich als gemeine Soldaten einzeichnen lassen. Eben so hört man von andern Fürsten, daß sie sich zum gemeinen Dienst bereit erklärt haben. Als den Generalissimus bezeichnet das Gerücht den Grafen Mastai, Bruder Sr. Heiligkeit.

Rom, 13. Juli. In strengem Gegensatz mit dem von Pius IX. angenommenen Verfahren des Vertrauens und der Liebe steht ein von dem Cardinal Ostini erlassenes Circular, welches die Bewohner von Albano, Castelgandolfo ꝛc. mit Geldstrafen bedroht, wenn sie Fluchworte ausstoßen würden, die von einem Umstehenden vernommen würden. Diese Flüche werden nach den Personen der Gottheit und den Heiligen, auf die sie sich beziehen, klassifizirt, und nach dieser Klassifikation mit relativen Geldstrafen belegt. Dieß ginge noch an, der Beisatz aber ist schlimmer. Den Angebern wird die Verschweigung ihres Namens zugesichert und eine Belohnung in Aussicht gestellt. Letztere Maßregel namentlich macht viel böses Blut. Man behauptet, das heiße den eben entlassenen Polizeispionen des alten Regiments ein neues Unterkommen bereiten. (A. Z.)

§§ **Rom**, 16. Juli. Ich habe bis zum Abgange der Post nur noch Zeit, Ihnen mitzutheilen, daß gestern eine Verschwörung der Männer des alten Regimes, unter ihnen mehrere Staatsbeamte von Stellung und Rang, hier entdeckt ist und noch spät am Abend über 17000 Bürger zu den Waffen gerufen wurden. Die Verschworenen wollten mit ihrem Anhange, der bedeutend sein muß, sich auf das Volk stürzen und dessen Führer niedermachen. Auf allen öffentlichen Plätzen stehen heute Pikets der Bürgergarden, während das Linien-Militär und die Gendarmerie nicht aus ihren Kasernen gelassen wird. Wir leben in nicht geringer Besorgniß für die nächsten Tage.

Schweiz.

Bern, 19. Juli. Heute kam in der Tagsatzung die Sonderbundsfrage an die Reihe. Zürich machte zuerst die verschiedenen Gründe gegen den Sonderbund geltend, will aber, hoffend, daß die betheiligten Kantone selbst von diesem Bündnisse zurücktreten, noch keinen Antrag stellen, sondern den weitern Gang der Diskussion abwarten. Luzern verliest seine bekannte Instruktion, welche der Tagsatzung das Recht zu jeder Einmischung in diese Angelegenheit abspricht und nöthigenfalls mit Gewalt sich widersetzen will. Das Bündniß bestehe durch das Gefühl des gegenseitigen dringenden Bedürfnisses. Eine Bundes-Revolution werde beabsichtigt und hiefür bediene man sich eines neuen Mittels, der Aufdringung einer Zwölfermajorität, in welcher Luzern nichts Anderes erblicke, als eine Unterjochung, in welche es sich niemals fügen werde; Luzern werde weder an zwölf, noch an einen einzelnen Kanton seine Souveränität oder einen Theil derselben abtreten. Die mit Pathos gehaltene Rede schließt Luzern mit der heiligen Versicherung unter Anrufung des allmächtigen Gottes, daß das Sonderbündniß zu keinem andern Zwecke geschlossen worden sei, als zu dem bezeichneten; endlich ermahnt es, die Sonderbundskantone nicht für zu schwach zu halten und denen nicht zu glauben, welche von Uneinigkeit unter denselben sprechen. Uri wiederholt im Wesentlichen das von Luzern Angebrachte, über den Ursprung des Bündnisses unter den 7 Kantonen, welcher in den Freischaarenzügen zu suchen sei.

In den weiteren Berathungen der Tagsatzung über den Sonderbund rekurrirt Schwyz ebenfalls auf sein vorjähriges Votum, legt die Absicht dar, daß das Separatbündniß auf völkerrechtlichen Grundlagen beruhe, und reklamirt gegen den Geist der Zeit, welcher Chimären nachjage. Unterwalden bezieht sich auf die Auseinandersetzung Luzerns über die Rechtmäßigkeit des Sonderbundes. Glarus weist darauf hin, daß, trotz der erlassenen Gesetze gegen die Wiederkehr solcher Erscheinungen, welche das Sonderbündniß angeblich hervorgerufen haben sollen, dies noch fortbestehe uud sogar ohne alle Veranlassung eine herausfordernde Stellung, den übrigen Kantonen gegenüber, eingenommen habe. Wenn die Kantone in der Mehrzahl ihrer Einwohner wirklich im Rechte zu sein glaubten, so könne dies nur daher rühren, daß sie einzig die Darstellungen der Blätter ihrer Partei und Farbe läsen. Auch Zug nimmt auf die vorjährige Erklärung an der Tagsatzung Bezug und glaubt, es sei bisher vollkommen bei den Bestimmungen des Bundes-Vertrages geblieben. Die Ereignisse der letzten Jahre und die Erscheinungen der Gegenwart rechtfertigten vollkommen die Bestimmungen des Sonderbündnisses. Man solle den Sonderbundsständen genügende Garantien geben, so würde der Schutz-Vertrag von selbst in sich zerfallen. So lange dies nicht geschehen, müsse Zug in der jetzigen Stellung verharren. Es schließt mit einer Aufforderung, der Gerechtigkeit und Billigkeit Rechnung zu tragen, und stimmt dem Antrage von Luzern bei. Freiburg hält die Befugniß der Sonderbundsstände zur Vertheidigung für unbestreitbar. Nur auf Vertheidigung sei der Sonderbund gerichtet und mit dem Bunde von 1815 vereinbar, der Stand Freiburg werde denselben aufrecht erhalten. Solothurn beruft sich auf das vorjährige Votum, um die Diskussion nicht unnütz zu verlängern. Früher habe man die Freischaaren zum Vorwand genommen, jetzt nehme man die drohende Unterdrückung durch eine Bundes-Revision zum Vorwande des Bestehens einer rechts- und bundeswidrigen Separat-Verbindung. Zug und Unterwalden kenne er wohl, gegen die Aufrichtigkeit der übrigen Sonderbundsstände habe er dagegen einiges Bedenken. Baselstadt spricht den Wunsch aus, daß, so wie in Basel bei der neuerlichen Verfassungs-Revision, so auch in der Eidgenossenschaft, Verständigung in freundlicher Weise stattfinden möge. Der Gesandte findet den Sonderbund nicht im Einklang mit dem Bundes-Vertrage. Die Gefahren, welche seine Entstehung einigermaßen rechtfertigen könnten, beständen nicht mehr; er lade daher die betreffenden Kantone ein, den Sonderbund aufzulösen. Baselland bezieht sich auf das Votum vom verflossenen Jahre. Enthalte der § 4 des Bundes-Vertrags eine Lücke, so könne keine Minorität solche ausfüllen', dieses Geschäft liege der Majorität ob, dazu biete auch Baselland die Hand; der Gesandte erklärte das Nichtzustandekommen des Freischaaren-Gesetzes in Baselland; die Verwerfung beim Veto sei nicht gegen den Grundsatz, sondern dagegen gerichtet gewesen, daß einige Bestimmungen ins Gesetz aufgenommen worden, welche man als nicht in dasselbe gehörig betrachtet habe. Es stimmt für Auflösung. Schaffhausen wünscht zu wissen, welche Garantien die Sonderbunds-Kantone denn eigentlich noch über die bereits gegebenen hinaus begehrten. Es hält diese vollkommen genügend. Die von einigen Rednern gehörten Ausfälle gegen die Presse könnten mit mehr Grund gegen die konservative als gegen die liberale Presse gerichtet werden, welche sich größeren Mißbrauch habe zu Schulden kommen lassen. Appenzell Inner-Rhoden eröffnet seine Instruktion, gegen die Auflösung des Sonderbundes gerichtet. Appenzell Außer-Rhoden desgleichen die seinige auf Auflösung desselben; auch sein Kanton sei nicht gegen das Freischaaren-Gesetz dem Grundsatze nach, und formelle Gründe hatten dessen Zustandekommen bisher verzögert, indessen seien die Handlungen, gegen welche solches gerichtet werden solle, durchaus nicht zu besorgen. St. Gallen bespricht vorerst die Nothwendigkeit der Bundes-Revision, die als das einzige Mittel zu betrachten sei, den bedrohten Ständen die verlangte Garantie zu geben und die Tagsatzung selbst mit mehr Kraft zur Handhabung der einmal gefaßten Beschlüsse auszurüsten. Die Furcht vor einer solchen Revision zu einer einheitlichen Republik sei durchaus ungegründet, die Revision mehrerer nicht mehr zeitgemäßen Artikel aber wünschbar; eine Majorität, die Fortschritte im Bunde wünsche, werde sich übrigens nie durch eine Minorität binden lassen. Furcht vor Freischaaren sei nachgerade auch lächerlich, ungegliederte Massen ohne Führer seien nicht zu fürchten. Ein Auflehnen gegen die Majorität sei nichts Anderes, als Auflösung des Bundes, der durch den Sonderbund aufs höchste gefährdet sei. Der Widerspruch zwischen dem eidgenössischen und Sonderbund-Kriegsrath wird durch Aufzählung der Ereignisse von 1845 deutlich gemacht und der Unterschied aufgewiesen von dem Konkordat von 1832 und dem Sonderbündniß, das übrigens faktisch aufgelöst sei. Die Gesandtschaft hofft, daß auch dieses Bündniß auf friedlichem Wege aufgelöst werde. Graubündten trägt darauf an, daß die Verhandlung vertagt werde, welchem Gesuch der Präsident entspricht. — Bei Beginn der Sitzung vom 20. Juli leistete der zweite Gesandte von Schaffhausen, Regierungsrath Ehrmann, den Bundeseid, worauf die Sonderbundsfrage weiter fortgeführt wurde. Um 4 Uhr war es noch zu keinem Beschluß gekommen. (A. Pr. Z.)

Griechenland.

Der Moniteur Grec vom 10. Juli meldet: „Nach den uns aus Vonitza zukommenden Berichten war Evangheli Condoyanni, der nach dem im Jahre 1845 unternommenen Versuche eines Aufstandes gegen die Regierung über die Grenze gesetzt und sich nach Larissa in Thessalien geflüchtet hatte, nun in der Provinz Agrapha erschienen. Er rückte gegen Griechenland bis Oxia vor, blieb aber daselbst stehen; man versichert, daß er im Einverständnisse mit Theodor Grivas steht, und dahin gegangen war, um sich mit ihm zu verbinden. Condoyanni scheint jedoch auf die Nachricht von der Flucht und dem schlechten Ausgange der Versuche des Grivas nicht gewagt zu haben, vorzurücken. Da jedoch sein Erscheinen Unruhe im Lande hervorbrachte, so hatten die Ortsobrigkeiten, die zur Beschützung der Personen und des Eigenthums zweckmäßig scheinenden Maaßregeln getroffen, und ein beträchtliches Corps Grenzwachen ist sofort nach dem Punkte gezogen, von welchem aus sich Condoyanni's Bewegungen am leichtesten überwachen lassen. Uebrigens scheint er mit den Umtrieben des Kalergi in Verbindung zu stehen, wiewohl die Bevölkerung sich überall entschieden gegen den Plan der Rebellen erklärte. Nicht ohne Besorgniß ist man aber über die künftigen Schritte der Begleiter des Grivas, da man bereits weiß, daß sie ihre Subsistenzmittel im Straßenraube zu suchen, keinen Anstand nehmen werden. Auch ist es bereits außer Zweifel, daß ein bedeutender Theil der Grivas'schen Bande Santa Maura verlassen hat und heimlich zu Prevesa ans Land gestiegen ist, wo ihr Chef Verbindungen anknüpfte mit Leuten, welche mit den Gebirgs-Klephten beständig in Correspondenz stehen. Alles ist deshalb in jener Provinz in Aufregung; Jedermann ist bewaffnet, die Landleute selbst ziehen des Morgens auf ihre Felder mit der Flinte auf der Schulter und den Pistolen im Gürtel."

Lokales und Provinzielles.

† **Breslau**, 25. Juli. Heute Nachmittag in der 5ten Stunde entstand in der kleinen Groschengasse 30, Eigenthum des Kaufmann Weidner, Feuer. Nur der von den Nachbargebäuden entfernt stehende Dachstuhl eines vierstöckigen massiven Hintergebäudes mit Giebelwohnung wurde ein Raub der Flammen und das Feuer nach Verlauf von einer Stunde gänzlich gelöscht. An Neugierigen, welche die Thätigkeit der anwesenden Löschmannschaften hemmten, war auch bei diesem Feuer wieder kein Mangel; außerdem herrschte wenig Ordnung. So fehlte z. B. an dem einen der gegenwärtigen Schläuche, welcher am meisten wirken konnte, das Rohr, welches die Mannschaft einer zweiten anwesenden Schlauchspritze in Gebrauch genommen hatte. Ehe dasselbe ergänzt wurde, verging unter Zanken und Streiten über ¼ Stunde; die der Feuerstätte am nächsten belegene Gemeinde-Röhre gab kein Wasser; beim Löschen selbst wurde keinesweges planmäßig verfahren und das Gebäude, nachdem schon die Flamme gelöscht war, noch fortwährend bespritzt und ganz durchweicht. Die Folge davon war, daß die Giebelmauer sich ablöste, theilweise herunterstürzte und den Schornsteinfegergesellen Schneider, in Arbeit beim Schornsteinfegermeister Sander, verletzte, dessen Unterbringung in das Allerheiligen-Hospital deshalb nöthig wurde. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt nicht ermittelt. Der Schaden unbedeutend.

Breslau, 26. Juli. Wir bringen hier eine Art des Betruges zur Sprache, welcher als ein ganz neuer Zweig der Gauner-Industrie besondere Beachtung Seitens der Herren Goldarbeiter, Gold- und Silberhändler, Gürtler und aller derer verdient, welche sich mit dem Ankauf und der Verarbeitung edler Metalle beschäftigen. Bekanntlich werden Abgänge und Bruchstücke von Gold, Silber und vergoldeten Gegenständen häufig untereinander eingeschmolzen, und in einen länglichten Barren gegossen, welcher mit dem Kunstausdruck Güldisch bezeichnet wird und im Handel häufig vorkommt. Natürlich richtet sich der Werth eines solchen Güldisch nach der Menge und der Güte des in demselben enthaltenen Goldes, Silbers oder sonstigen Metalles. Um diesen Werth festzustellen, und im Handel sogleich declariren zu können, ist hier folgendes Verfahren üblich. Wer einen solchen Güldisch gegossen hat, begiebt sich damit zu dem Münzmeister und legt diesem den Güldisch vor. Der Münzmeister schlägt in denselben eine Nummer ein, und von jedem Ende des Güldisch ein Stückchen ab, welches der Probe unterworfen wird. Ist diese erfolgt, und der Gehalt des Güldisch nach Gold, Silber und unedlem Metall festgestellt, so ertheilt der Münzbeamte darüber ein Zeugniß, in welchem attestirt

wird, daß der mit der Nummer versehene Güldisch so und so viel Gold, so und so viel Silber und unedles Metall enthält. Bei Gold und Silber wird noch der Gehalt nach Karath und Loth angegeben. Unter Beilegung dieses Scheines erfolgt nun der Verkauf und kann sich demnach Jedermann den Werth selbst leicht berechnen. Um hieraus zu profitiren, hat ein Gauner folgendes Manöver eingeschlagen, derselbe gießt einen solchen Güldisch, dem natürlich sein Werth ohne Probe nicht anzusehen ist, jedoch nicht von Abgängen aus Gold und Silber, sondern von Messing, sodann zwei kleine, an die Ende anpassende Stücke von Gold- und Silbermischung, löthet diese an das Messing an, verfeilt die Löthung, und glüht das Ganze wieder tüchtig aus, so daß im Aeußeren, weder das Loth noch sonst ein Unterschied vorhanden ist. Mit diesem Güldisch geht er dann nach der Münze, und läßt denselben in der angegebenen Art abschätzen; da nur die Spitzen von den äußersten Enden abgeschlagen und probirt werden, so erhält er das erwähnte Attest, während vielleicht nur der zehnte Theil des Güldisch dem angegebenen Werthe entspricht, das Uebrige aber, nichts als Messing oder Kupfer ist. Natürlich erhält dann der Käufer, welcher nach der im Attest angegebenen Währung diesen Güldisch kauft und bezahlt, nur den zehnten Theil des Werthes, und wird sonach um $^7/_{10}$ des Kaufpreises betrogen. Derartige Betrügereien, welche sehr schwer, und in der Regel erst dann zu entdecken sind, wenn aus dem Güldisch das darin enthaltene Gold und Silber ausgeschieden wird, sind in der letzten Zeit mehrere vorgekommen, und wir machen daher auf diese Gaunerei hier besonders aufmerksam. — Leider haben wir über eine Brandstiftung zu berichten, welche am hiesigen Orte abermals, wenn auch glücklicherweise ohne Erfolg versucht worden ist. In dem Hause Nr. 2 Mittelgasse, dem Partikulier Herrn Richel gehörig, war bereits früher zweimal der frevelhafte Versuch von Brandstiftungen gemacht worden. Am 22. d. M. fand man ebenfalls unter einer Treppe ein Packet Flachs und in diesen eingewickelt, eine Menge, zum Theil bereits brennender Zündhölzer. Es ist dies sonach der dritte Versuch ganz unbezweifelt absichtlichen Feueranlegens in diesem Hause. Es ist leider noch nicht gelungen, dem schändlichen Thäter auf die Spur zu kommen. — In diesen Tagen sah ich ein Erkenntniß des hies. k. Stadtgerichts, welches eben so weise als schnell erfolgt ist. Ein hiesiger Hausbesitzer, der sein für 42,000 Thlr. erkauftes Grundstück sich jetzt zu circa 96,000 Thlr. verzinst, also doch wahrlich ein schönes Geschäft macht, will dieses sein Grundstück noch immer höher verwerthen. Was thut er in seiner betriebsamen Industrie, er läßt den einen Eingang an der Hauptstraße zumauern, um noch einen Verkaufsladen, deren er schon 5—6 hat, herauszubekommen und weist seinem Miether der ersten Etage, die zu einem Handlungslokale zu dem enormen Preise von 950 Thalern vermiethet ist, den Eingang von der Nebenstraße an. Dieser sieht sich in seiner Nahrung **bei Zahlung** einer so hohen Miethe ernstlich beeinträchtigt, da ihm der Haupteingang abgesperrt ist, wird klagbar und das Stadtgericht hat nach einem 3tägigen Possessorien-Prozesse für den Miether mit sehr gerechtfertigten Gründen entschieden. Der Hausbesitzer muß nun seinen Bau wieder einreißen lassen und die Hauptpassage freigeben.

(Bresl. Anz.)

Theater.

Don Juan.

Ehe wir von der heutigen Oper sprechen, haben wir noch der Vorstellung vom vergangenen Donnerstage zu gedenken, in welcher Mad. Köster noch einmal und zwar für ihren Antheil, zum Besten der Ueberschwemmten sang. Es wurde an jenem Abende viel des Interessanten geboten und konnte diese Vorstellung theilweise als eine Art von Recapitulation des Gastspiels der scheidenden Künstlerin gelten. Das Programm bestand aus dem ersten Akte von Eurianthe, aus dem Duett der Valentine und des Marcels aus dem dritten Akte der Hugenotten und zum Schluß der vierte Akt von Robert. Die Uebergänge zu den einzelnen Theilen dieses musikalischen Panacee machten schön aufgestellte lebende Bilder. Die hier vorgeführten Scenen sind nach den völligen Darstellungen der Opern im Gastspiele der Mad. Köster von uns bereits ausführlich besprochen worden; wir haben daher nur zu berichten, daß das versammelte Publikum, welches wir, sowohl in Rücksicht der Nothleidenden, wie des gebotenen Kunstgenusses, zahlreicher vermuthen durften, mit allen Zeichen der Anerkennung die Künstlerin ehrte, und welche beim Hervorrufen am Schlusse der Darstellung am lebhaftesten durch zugeworfene Blumen und Kränze ausgedrückt wurden.

Kränze und Blumen der scheidenden, — Kränze und Blumen der zurückgekehrten Künstlerin!

Mad. Küchenmeister von ihrem Urlaube zurück, welchen sie zu einem Gastspiele auf der Dresdener Hofbühne benutzte und wo ihr ganz die Würdigung wurde, welche ihre seltene Kunst mit so vielem Rechte verdient, betrat am Sonnabend als Donna Anna im Don Juan wieder die hiesige Bühne. Die Darstellung bot einen neuen Reiz in dem Wechsel der Partien der Elvira und Anna zwischen Mad. Küchenmeister und Fräulein Garrigues. Mad. Küchenmeister zeigte sich der schwierigen Partie der Donna Anna ganz mächtig, und wußte sie darin vollkommen die wunderreichen Gaben ihres Genies zu entwickeln; indem sie ebenso ausgezeichnet dramatisch, wie musikalisch großartig den Charakter vorführte. Wenn wir jedoch den Ausdruck der verschiedenen Seiten desselben abzuwiegen vermöchten, so würden wir den Momenten, in welchen die nach Rache dürstende Tochter des ermordeten Vaters, die gekränkte Spanierin mit der ganzen Gluth der Leidenschaft hervortritt, den Vorzug vor denen geben, worin mehr die Trauer, die stille Melancholie einer sehnsüchtigen Liebe gezeichnet sind. Zum Theil mag dieses in der Individualität der Darstellerin selbst begründet sein.

Unser Urtheil wird glänzend durch den Vortrag der großen Scene und Arie (D dur) im ersten Akt unterstützt. Welch ein Feuer, welche Energie des Ausdrucks in der Stelle: „Er war der Mörder meines Vaters,“ überhaupt, welche Feinheit der Nüancirung in der Erzählung des fürchterlichen Begegnisses und wie drohend der Schluß des Recitativs „häuft seine Missethaten,“ wo das g dann nach cis auf „Missethaten“ schon die spätere Strafe zu verkünden scheinen. Bewunderungswerth ist die Kraft in den Stimmmitteln, und die Ausdauer derselben, die Mad. Küchenmeister bei der Durchführung dieser Arie, an welcher manche bedeutende Sängerin scheiterte, anzuwenden vermochte. Hier ist kein klügliches Zurückhalten, kein weises Oekonomisiren für gewisse Glanzpunkte, — ganz vom Geiste des Meisterwerks getrieben, kennt die verehrte Künstlerin keine Nebenrücksicht. Sie singt mit der Seele und ist wenig um jedes Andere bekümmert. Die zweite Arie in f. im zweiten Akt, die einen ruhigern, eben jenen liebessehnsüchtigen Charakter trägt, stand, den Maßstab nach der vorerwähnten Scene nehmend, dieser nicht gleich. Die Künstlerin schien uns zu erregt, zu unruhig bei dem Vortrage derselben, namentlich im Larghetto; auch markirte sie einige Momente etwas zu hart. Ob hier irgend ein Umstand von Außen störend auf das leicht erregbare Gemüth der verehrten Künstlerin eingewirkt haben mag, vermögen wir nicht zu entscheiden.

Fräulein Garrigues gab sich mit der Partie der Elvira, die in der Ausführung wohl gleiche Schwierigkeiten, wie die der Donna Anna darbietet, recht viele anerkennungswerthe Mühe, und wenn auch nicht Alles, so gelang doch Vieles, welches um so höher zu veranschlagen ist, da Fräulein Garrigues diese Partie zum ersten Male öffentlich sang.

Zu dem Gelungenen zählen wir das Recitativ zu der Arie aus Es, besonders der letzte Theil desselben und dann zum größten Theil die Arie selbst.

Die ganze Vorstellung aber müssen wir zu den gelungensten zählen, die seit langer Zeit unsere Bühne brachte. Alle Darsteller waren von Lust und Liebe durchdrungen, und Mozart's Bild hätte wahrlich heute Abend Ursache gehabt, vom Plafond des Theaters herab beifällig Allen zuzunicken, da auch der Chor und das Orchester unter der umsichtsvollen Leitung unseres Kapellmeisters Seydelmann im vollen Sinne seine Aufgabe löste; — und so schwelgten wir einmal wieder im Genusse dieser ewig unerreichbaren Wunderschöpfung, von nichts Erheblichem darin gestört, bis auf die Inquirenten-Scene. Wenn auch wir unsere Stimme für öffentliches Gerichtsverfahren unbedingt geben, so müßte doch diese Scene mit ihren abgetragenen, trödelhaften Witzen und Späßen, die Schröder einst für die Hamburger Bühne einlegte, und von der der Abbate da Ponte, der Verfasser des Libretto, sich gar nichts träumen läßt, in die Rumpelkammer geworfen werden. Das damalige Hamburger Publikum bedurfte vielleicht solch einer elenden Würze zum Don Juan; heute ist dergleichen antiquirt und wohl selbst nicht mehr nach dem Geschmack der Gallerien. Das Publikum nahm die Vorstellung, mit reichem Beifall lohnend, dankbar auf; zum Schluß wurde Madame Küchenmeister gerufen und ihr als Zeichen des Beifalls und des Willkommens Kränze und Blumen zugeworfen. d.

Wollbericht.

⊠ **Breslau,** 26. Juli. Es ist in der jüngsten Zeit etwas regsamer im Wollgeschäft auf unserm Platze; der französische Fabrikant setzt seine Einkäufe in langen und kurzen Lammwollen und Sterblingswollen fort, für welche Sorten derselbe gute Preise anlegt. Erstere werden mit 80 bis 100 Rthlr. für ganz feine, auch darüber, und letztere mit 60 bis 70 Rthlr. bezahlt. Auch in schlesischen und polnischen Schurwollen war einiger Umsatz, und sind theils an inländische Fabrikanten, theils auch für englische Rechnung circa 6—700 Ctnr. abgesetzt worden.

* **Glogau,** 24. Juli. Gestern Abend gegen 9 Uhr traf Se. königl. Hoh. der Prinz Adalbert hier ein, um die zur Revue versammelte fünfte Artillerie-Brigade zu inspiciren.

† **(Aus der Provinz.)** Am 18. Juli ging auf dem Oderstrom in der Nähe von Schmegerle, Kreis Wohlau, ein Schiff mit Eisenbahn-Schwellen, welches durch einen Stoß eines im Strom liegenden Stück Holzes leck geworden war und somit gleich Wasser gefaßt hatte, unter. Die Schiffsmannschaft rettete sich vermittelst des kleinen Kahnes. Der Schiffseigenthümer wurde in den Wellen begraben, ob nun aus Verzweiflung über sein Unglück, da er erst im vorigen Jahre mit einer Salzladung untergegangen war, oder ob ein Fehltritt zu diesem die Ursache gewesen, ist nicht festzustellen. Der Leichnam ist auf Läskauer und Nährschützer Terrain am linken Ufer angeschwommen und sind keine Lebenssymptome mehr bei demselben hervorzurufen gewesen.

* **Liegnitz,** 24. Juli. Vier Mann aus Waldau lieferten so eben einen alten ehrwürdig aussehenden 83jährigen Mann, der jetzt drei Feuer angelegt zu haben gestand, ins Inquisitoriat ab. Bei dem letzten Feuer in Waldau, wo eine ziemliche allein stehende Scheune abbrannte, hatte man ihn in der Nähe derselben auf Feldwegen gesehen; er hatte vorgegeben, in Rüstern seine Tochter besuchen zu wollen. Als aber bald darauf das Feuer ausbrach, war er auch der erste, der hülfreiche Hand leistete. Dieser Prozeß, ein Seiten- oder Gegenstück zu dem, über die jugendliche Mordbrennerbande zu instruirenden, wird jedenfalls höchst interessant werden. Leider haben wir auch keine öffentlichen Gerichtslokale und müssen erwarten, ob wir etwas davon hören werden oder nicht. — Ein hervorragendes Beispiel eines rohen jugendlichen Gemüths ist hier vorgekommen. Der Sohn bemittelter Eltern, aber niederen Standes, hetzt ohne Ursache den losgelassenen Hofhund auf einen armen Jungen und läßt nicht ab, als der arme Kleine schon von Blut trieft und fast zerfleischt ist. Das eine Bein ist an vielen Stellen bis auf den Knochen abgeschält. Die Aerzte wissen sich nicht auf einen ähnlichen so fürchterlichen Hundebiß zu besinnen. — Um Arbeitsgelegenheit zu öffnen, läßt die königl. Regierung den sumpfigen Wallgraben um das Schloß trocken legen und ausfüllen und die Hainauer-Vorstadt pflastern. Da aber die meisten Arbeiter aus den benachbarten Dörfern und Städten sind, so sind die hiesigen Arbeiter darüber unzufrieden, ohne einzusehen, daß auch viele von ihnen in der Umgegend in Arbeit stehen.

P. S. Ich erfahre so eben, daß der alte Brandstifter schon 7 Brandstiftungen eingestanden hat, unter andern auch, daß er sein Bauergut, von dem er jetzt noch den Auszug bezieht, vor etwas mehr als 20 Jahren angesteckt. Fast der 5. Theil des Dorfes brannte damals nieder und eine Frau kam dabei ums Leben. Ebenso hat er fast alle Feuer in Waldau und Umgegend angelegt und manche Leute in unschuldigen Verdacht und Untersuchung gebracht. Auch daß der Kretscham in Lindenbusch jetzt so prächtig hergestellt ist, ist ihm zu verdanken. Aber wie der Verbrecher in seiner Geistesschwachheit, man muß sagen, mit wahrer Einfalt erzählte, wird er an das Lindenbuscher Feuer ewig gedenken, denn da sei er alter Mann in der Stube umgerissen und von denen, die zu retten gekommen, fast zertreten worden. Er habe geglaubt, er müsse sterben, und sich nur gefürchtet, zu verbrennen. In den letzten Jahren scheint den alten Frevler nicht Bosheit, sondern eine kindische Freude an Feuern, und die Einbildung, er thue den Besitzern einen Gefallen, wenn er schlechte Gebäude anstecke, zu seinen in ihren Folgen so schrecklichen Thaten verleitet zu haben.

Mannigfaltiges.

— Der abgesetzte Scharfrichter Sanson in Paris hat ein Memoire veröffentlicht, worin er sich über seine Absetzung beschwert und seine Verdienste bei langjähriger Ausübung seines Amtes aufzählt. Eine Hinrichtung habe nie länger als 27 Sekunden gedauert, bei „geeigneten“ und „fügsamen“ Delinquenten oft nur 13 Sekunden, auch habe er in dem Mechanismus der Guillotine große Verbesserungen angebracht. Endlich auch habe er die Verurtheilten stets mit großer Rücksicht und Artigkeit behandelt.

— Die Schießbaumwolle-Fabrik in Faversham ist in die Luft geflogen. Durch die Explosion sind 34 Menschen, worunter 20 Todte, verunglückt. Von den übrigen 14 werden mehrere wahrscheinlich ebenfalls in Folge schwerer Verwundungen sterben. Die Explosion war so stark, daß man sie in einer Entfernung von beinahe vier deutschen Meilen vernahm. Der aus den Trümmern aufsteigende Dampf war so erstickend, daß ein junger Mann, welcher sich mit dem Aufsuchen der Leichen, von denen 10 furchtbar und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt waren, beschäftigt hatte, getödtet wurde. Die Entstehungsweise der Explosion ist noch nicht ermittelt. Die Fabrik soll mit dem deutschen Er-

finder der Schießbaumwolle in Verbindung gestanden haben.

— (London.) Die „Morning Chronicle" und andere hiesige Blätter enthalten einen Artikel, in welchem die Sprachforscher Großbritanniens und Nordamerikas aufgefordert werden, ihre thätige Mitwirkung dem in Berlin erscheinenden germanischen Nationalwerke: „Germaniens Völkerstimmen" zu Theil werden zu lassen. Bemerkenswerth ist, daß die „Morning Chronicle," das amtliche Organ Lord Palmerston's, hervorhebt, daß dieses für alle Nationen germanischer Abstammung gemeinsame Werk, außer dem wissenschaftlichen und dichterischen Zwecke, auch dazu dienen möge, die historisch wichtige Einheit der großen gothisch-germanischen Völkerfamilie zu fördern. Die Idee eines Pangermanismus, d. h. die Verbrüderung der sämmtlichen germanischen Nationen, scheint somit in England auch Anklang gefunden zu haben.

(London.) Die Direktoren der Bank von Irland haben ihren Disconto um ½ pCt. heruntergesetzt; er beträgt jetzt für englische Wechsel 6, für irische 6½ pCt.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 18. bis 24. Juli d. J. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 8494 Personen befördert. Die Einnahme betrug 13382 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 18. bis 24. Juli d. J. 7279 Personen befördert. — Die Einnahme betrug 5609 Rtlr. 4 Sgr. 4 Pf.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 24. Juli Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
C. Brauer aus Breslau,	Roggen	Stettin	Breslau.
C. Henke aus Hokenbutzen,	dto.	dto.	dto.
C. Gutsche aus Cüstrin,	dto.	dto.	dto.
Fr. Meißner aus Schwerin,	dto.	dto.	dto.
Fr. Paultke aus Müllerose,	dto.	dto.	dto.
Hiertitz aus Glogau,	Güter	Glogau	dto.
C. Becker aus Crossen,	Seesalz	Stettin	dto.
Appelt aus Blumberg,	dto.	dto.	dto.
Hempel aus Nettko,	dto.	dto.	dto.
D. Gramsch aus Breslau,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 4 Fuß 8 Zoll. Windrichtung: West.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) Ein Schreiben aus Rom, 2) ein Schreiben aus Brüssel.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

(Eingesandt.)

Ob im Breslauer Kreise das Getreide auf allen Feldern eben so ausgezeichnet schön steht, als (wie der * Correspondent in der Beilage zu Nr. 171 der Breslauer Zeitung aus Hirschberg berichtet) im Hirschberger Gebirge, weiß ich nicht; denn ich bin zur Durchforschung des Getreidestandes, weder den Breslauer noch den Hirschberger Kreis durchreist. So viel steht aber fest, und kann event. durch Zeugen dargethan werden, daß der Kräuter Bloch in Gabitz Nr. 97, unlängst aus einer einzigen, auf seinem Felde gewachsenen Roggen-Aehre 136 Körner, sage: einhundert sechs und dreißig volle Körner herausgezählt hatte. Dr. S.

Bekanntmachung.

Den Seitens unserer durch Feuerzettel für das laufende Halbjahr ausgeschriebenen Löschpflichtigen, wird hiermit bekannt gemacht, daß das gestern auf der Kleinen Groschengasse Nr. 30 ausgebrochene Feuer das dritte in diesem Halbjahre ist, und daß mithin, bei dem etwa entstehenden nächsten Feuer diejenigen Bürger, deren Feuerzettel auf das 2te, 4te und 6te Feuer lautet, Löschhülfe zu leisten haben.

Breslau, den 26. Juli 1847.

Die städtische Sicherungs-Deputation.

Theater-Repertoire.

Dinstag: **„Die weiße Frau im Schlosse Avenel."** Oper in 3 Aufzügen, Musik von Boyeldieu.

Mittwoch: **„Der Vater der Debütantin."** Posse in 4 Aufzügen nach Bayard von P. A. Herrmann. Windmüller, Herr Beckmann, vom k. k. Hofburgtheater in Wien, als 5te Gastrolle. — Hierauf, zum ersten Male: **„Der preußische Landwehrmann und die französische Bäuerin."** Komische Scene in einem Akt, nach einem Genrebilde bearbeitet von Friedrich Kaiser, Musik von Franz v. Suppé. Schulze, Herr Beckmann. Bäuerin, Mad. Beckmann, vom k.k. priv. Theater an der Wien, als 3te Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Anna mit dem Spezial-Rendanten bei der Oberschlesischen Eisenbahn, Hrn. Moritz Heinersdorf in Ohlau, beehren wir uns, Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen. Gleiwitz, den 26. Juli 1837.

Sengelin und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 21. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Görlitz, den 25. Juni 1847.

C. Fischer, Baumeister.
Marie Fischer, geb. Biener.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen wurde meine Frau Amalie, geb. Strauß, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches Freunden und Verwandten ergebenst anzeigt:

der Kaufmann Andritzky.

Langenbielau, den 25. Juli 1847.

Entbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die heute Nachmittag um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Albertine, geb. Keyling, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Säbischdorf bei Schweidnitz, den 19. Juli 1847.

Der Gutsbesitzer Wilke.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine geliebte Frau Dorothea, geb. Beer, heute Nacht 11 Uhr, von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden.

Breslau, den 24. Juli 1847.

E. Pototzky.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 7½ Uhr wurde meine Frau von einem Knaben glücklich entbunden, was ich hierdurch Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Anzeige, mittheile.

Ratibor, den 24. Juli 1847.

Dr. Guttmann.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief nach langen und sehr schmerzvollen Leiden, zu dem höhern Sein himmlischer Vollendung, der Musiklehrer an der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt, Hr. Moritz Schober. Ausgezeichnet durch anspruchslose Bescheidenheit des Charakters, Bildung des Geistes, Edelsinn des Gemüths, und wahre Biederkeit des Herzens, hat er sich bei uns und allen die ihn kannten, das liebevollste Andenken gestiftet. Möge dem stillen Dulder fünfzigjähriger Erblindung der reichste Ersatz am Throne Gottes, als des Lichtes und der Freude ew'gem Urquell, zu Theil werden.

Breslau, den 25. Juli 1847.

Der schlesische Verein für Blinden-Unterricht so wie die Lehrer und Beamten der Anstalt.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

Allerhöchst privilegirt und unter die Ober-Aufsicht eines königlichen Komissarius gestellt, wird durch ein Aktien-Kapital von

Einer Million Thaler preuß. Courant garantirt;

stellt sehr billige Prämien bei den verschiedensten Versicherungs-Arten; überläßt den auf Lebenszeit Versicherten **zwei Drittheile** des Gewinnes der Gesellschaft, ohne Nachzahlung bei Verlusten zu beanspruchen;

stellt ihre Policen, nach Wahl des Versicherten, an den Vorzeiger oder legitimirten Inhaber zahlbar, gestattet auch viertel- oder halbjährliche Vorausbezahlung der Prämien, und willigt in See-Reisen ohne oder gegen geringe Prämien-Erhöhung.

Wird die sogenannte **Sparkassen-Versicherung** gewählt, so kann das versicherte Kapital nach Ablauf bestimmter Jahre vom Versicherten selbst, oder im Falle seines früheren Todes vom Nachbleibenden (Erben, Gläubiger) erhoben werden.

Renten jeder Art (lebenslängliche, aufgeschobene, auf bestimmte Jahre beschränkte, verbundene oder einfache) können gegen Kapitals-Einlagen von der durch uns gleichfalls vertretenen **Berlinischen Renten- und Kapitals-Versicherugs-Bank** erworben werden.

Geschäfts-Pläne, Programme und Antrags-Formulare sowohl für Versicherungs-Anträge als für Rentenkäufe werden bereitwilligst ertheilt (Spandauer Brücke Nr. 8.)

Berlin, den 24. Juli 1847.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme unentgeltlich ausgegeben werden von

F. Klocke,

Breslau, den 26. Juli 1847. Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den gestern Abend halb 11 Uhr im 49sten Jahre seines Alters an Unterleibslähmung erfolgten Tod ihres lieben Mannes, des Lieutenants a. D., Alexander Belshes, zeigt tiefbetrübt, und mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an:

Bertha Belshes, geb. Pöhlmann.

Beuthen a/O., den 21. Juli 1847.

Todes-Anzeige.

Am 20sten d. M. vollendete der bei der katholischen Stadtschule zu Bunzlau angestellte Lehrer Hoppe nach achttägigem Krankenlager, welches im ehrenden Andenken an den Verstorbenen seinen auswärtigen Freunden hierdurch anzeigt: ein Jugendfreund.

Glogau, den 22. Juli 1847.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 3 Uhr entschlief nach langen Leiden unser innigstgeliebter Bruder, der Schulamtskandidat Robert Wilde, in dem blühenden Alter von 21½ Jahren am Lungenschlage. Dies zeigen, statt jeder besondern Meldung, nahen und entfernten Freunden, um stille Theilnahme bittend an, die tiefbetrübten Geschwister:

Karl, Aloys, August, Josephe und Clara Wilde.

Clarencranst, den 25. Juli 1847.

Todes-Anzeige.

Das am 22sten d. M., Morgens um 3 Uhr, zu Warmbrunn erfolgte Ableben der Oberst-Lieutenant, verwittweten Baronin v. Reibnitz, geb. v. Schweinitz, Dame des Louisen-Ordens, beehren wir uns, Verwandten und Freunden tiefbetrübt hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 25. Juli 1847.

Louise v. Graurock, geb. v. Schweinitz, als Schwester.
v. Graurock, Oberst a. D., als Schwager.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Vormittag 1½ Uhr entschlief nach jahrelangen Leiden an Entkräftung, sanft, wie sie gelebt, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, die verwittwete Frau Ros. Christ. Thiem, geborene Bresler, im Alter von 63 Jahren. Diese Anzeige widmen allen lieben Verwandten und Freunden tiefbewegt:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 25. Juli 1847.

Todes-Anzeige.

Allen theilnehmenden Freunden machen wir die traurige Anzeige, daß gestern Nachmittag um halb vier Uhr unser geliebter Sohn Wilhelm, im Alter von sechs Jahren, an einem hitzigen Fieber verschieden ist.

Breslau, den 26. Juli 1847.

Professor Kummer und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 24sten d. M., Abends halb 10 Uhr, starb nach langen Leiden unser innigstgeliebter Bruder, der Musiklehrer Moritz Schober, in seinem 54sten Lebensjahre, und zeigen diese traurige Nachricht, um stille Theilnahme bittend, statt jeder anderen Meldung hiermit ergebenst an: die tiefbetrübten Geschwister

Julie verw. Justiz-Assessor Weber, geb. Schober.
Karl Schober, Gymn.-Direktor in Glatz.
Robert Schober, Justitiarius in Neustädtel.

Theater-Nachricht.

Da ich am 22. August d. J. meine Bühne in Schlesien wieder eröffne, so fordere ich hierdurch befähigte Mitglieder des Sing- und Schauspiels, welche gesonnen sind, in Engagement bei mir zu treten, auf, sich in **portofreien** Briefen, worin Repertoire und Bedingungen, an mich nach Breslau poste restante zu wenden. **J. Heinisch.**

Vaterländische Gesellschaft, Sektion für Obstbau u. Gartenkultur.

Dienstag den 27. Juli, Abends 6 Uhr.

Fortsetzung des Vortrags des botan. Gärtners Herrn Schauer über die Familie der **Pomaceae**, und Miszellen.

Ein verheiratheter Kassen-Beamter, 28 Jahr alt, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, beabsichtigt, seine gegenwärtige Stellung binnen Jahresfrist, oder auch noch früher, zur Verbesserung seines Gehalts, mit einer anderen zu vertauschen. Am erwünschtesten wäre demselben eine Anstellung auf Lebenszeit. Atteste über seine moralische Führung, so wie über seine Tüchtigkeit im Rechnungs- und Polizeifache, von königl. Behörden ausgestellt, werden auf Erfordern zur Einsicht überreicht und eine Kaution von 1000 Rtl. kann gelegt werden. Wenn es verlangt werden sollte, würde derselbe sich auch gern der gleichzeitigen Besorgung der Privat-Korrespondenz unterziehen. Geneigte Offerten werden unter **R. N. Nr. 333 poste restante Breslau** bis zum 20. August d. J. erbeten.

Mehre lehrbaumne **Dachrinnen** von 40 bis 80 F sind zu verkaufen: Brüderstr. 2, am Holzpl

Pastilles Vichy,

vom Hause Brosson frères.

Diese Pastillen haben den Zweck, die Mineral-Wasser des Vichy-Brunnens zu ersetzen, indem sie, wie die chemische Analyse ergiebt, die mineralische Quint-Essenz des Vichy-Wassers enthalten. Sie bieten daher dem Consumenten, in einem kleinen, den Magen nicht belästigenden Volumen, dieselben Erfolge, welche dem Gebrauche jenes berühmten Heilquells beigemessen werden.

Die Vichy-Pastillen sind ein vortreffliches und anerkanntes Mittel gegen chronische Unterleibs-Krankheiten. Bei langwieriger Schwerverdaulichkeit, Appetitmangel, Verschleimung des Magens, Magensäure, sowie bei Stein- und Griesbeschwerden werden sie sich stets als ein unverkennbares Erleichterungsmittel bewähren.

Zur grössern Annehmlichkeit des Consumenten werden sie mit verschiedenem Beigeschmack, als: Citron, Anis oder Pfeffermünz angefertigt. — Wir verkaufen dieselben in französischen Original-Schachteln à 12½ Sgr., und haben für **Breslau** bei Herrn **Wilh. Mayer & Comp.**, Comptoir Ursuliner-Strasse Nr. 5 und 6, ein Lager errichtet.

Felix & Comp. in **Berlin**.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.

Freiwilliger Haus-Verkauf in Salzbrunn.

Ein Haus, nahe an den Heilquellen, massiv gebaut, mit 11 Stuben, 4 Kammern, Bodenraum, gewölbte Küche und Keller, nebst Garten und Hofraum, welches sich wegen seiner vortheilhaften Lage zu jedem Geschäfte, auch für Jeden, der angenehm wohnen will, eignet. Näheres darüber ertheilt auf portofreie Briefe und mündlich der Eigenthümer des Londoner Hofes in Salzbrunn.

Ein Handwagen steht zu verkaufen Nikolai-Vorstadt, Langegasse Nr. 22, bei Krause.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Göthe und seine Werke
von Karl Rosenkranz.

gr. 8. Broschirt. 2 Rthl. 15 Sgr. (32½ Bogen.)

Königsberg. Verlagsbuchhandlung der Gebr. Bornträger.

Bei C. Fr. Amelang in Berlin erschien vor Kurzem und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Sophie Wilhelmine Scheibler,

Allgemeines deutsches Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen;

oder gründliche Anweisung, wie man ohne Vorkenntnisse alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann. Ein unentbehrliches Handbuch für angehende Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen.

Elfte sorgfältig revidirte Auflage.

Mit einem Titelbilde in Stahlstich. 30 Bogen Oktav. Velinpapier.

In farbigem Umschlage sauber geheftet 1 Rthl.

Dasselbe zweiter und letzter später erschienener **Theil.**

Vierte verbesserte Auflage.

Enthaltend: die feinere Kochkunst, nebst Küchenzettel zu Frühstück, Mittagstafeln, Kaffee- und Thee-Gesellschaften und Abendessen nach den Jahreszeiten geordnet. Mit einem Titelbilde in Stahlstich und zwei erläuternden Kupfertafeln. Oktav. Velinpapier. In farbigem Umschlage, geheftet. 20 Sgr.

(Jeder der beiden Theile bildet auch ein für sich bestehendes Ganze.)

Unter der großen Anzahl von Kochbüchern erwarb sich wohl keines schneller einen vortheilhafteren Ruf als gegenwärtiges! Es verdankt diesen ungetheilten Beifall sowohl der Vollständigkeit als vorzüglich seiner bewährt gefundenen Brauchbarkeit, und kann deshalb allen Hausfrauen mit Zuversicht empfohlen werden. Die in wenigen Jahren nöthig gewordenen elf starken Auflagen bestätigen das hier Gesagte hinreichend.

In Kommission der J. Palm'schen Hofbuchhandlung in München ist erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Darstellung
der baulichen und innern Einrichtungen eines
Krankenhauses

durch die Organisations-Verhältnisse des städtischen allgemeinen Krankenhauses in München erläutert.

Nebst einer Uebersicht der Leistungen dieser Anstalt vom Jahre 1820—1846.

Aus amtlichen Quellen bearbeitet von

Joseph Thorr,

Inspektor des städtischen allgemeinen Krankenhauses in München, Inhaber des goldenen Ehrenzeichens des Verdienstordens der baierischen Krone.

Mit einem Steindruck und drei Tabellen, Preis geh. 22½ Silbergr.

Diese Schrift enthält in größter Vollständigkeit die ganze innere Organisation des städtischen allgemeinen Krankenhauses in München und beschreibt die Administrationsweise, den ärztlichen Dienst, die Krankenpflege der barmherzigen Schwestern im Vergleiche mit den Lohnwärterinnen ꝛc. Ihre Brauchbarkeit für Hospitals-Vorstände, Magistrate und alle jene Personen, welche sich mit der Krankenhaussache zu befassen haben, bedarf demnach keiner weiteren Empfehlung, da auch der Name des Verfassers als eines im Hospitalfache vielfach erfahrenen Beamten hinländliche Bürgschaft für ihre Gemeinnützlichkeit darbietet.

Im Verlage der Chr. Fr. Müllerschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Englische Sprachlehoe für Deutsche.
Von L. A. Spearmann.

Vierte, durchgesehene Auflage. gr. 8. Broschirt. Preis 1 Rthl.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg erschien, und ist in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, Krotoschin bei Stock vorräthig:

Grove's neuerfundene Methode,
den Kaffee so zu brennen und zuzubereiten, daß derselbe den höchsten aromatischen Wohlgeschmack und die angenehmste Stärke erhält,

nebst Bereitung der in Damenzirkeln und in Kränzchen beliebtesten warmen und kalten Getränke, als: Chocolade, Limonade, Thee, Warmbier, Orgeade, Chataux-Maitrank, Bischof, Cardinal, Glühwein und Punsch; wie auch die Herstellung von Dessert-Backwerken, bei Tafel, Bällen, Caffee-, Punsch- und Theegesellschaften anwendbar. Vierte vermehrte Auflage. Preis 5 Sgr.

Anzeige für Selterwasser-Consumenten.

Unter den neueren Erscheinungen im Gebiete des französischen Confiseur-Faches dürfte wohl keine das Augenehme mit dem Nützlichen in so hohem Grade vereinen, als dies mit dem, von uns importirten „Poudre Fèvre" (Selterwasser-Pulver) der Fall ist.

Dasselbe dient, um in 10 Minuten Selterwasser herzustellen, das hinsichtlich seines Geschmacks, so wie seiner diätetischen Wirkungen, in keiner Weise dem gewöhnlichen Selterwasser nachsteht. Die höchst bequeme, einfache Zubereitungsweise und die grössere Oekonomie, welche dasselbe, zumal bei fortgesetztem Gebrauche darbietet, haben hier, ebenso wie in ganz Frankreich, vielfache Anerkennung gefunden, und es wird das Poudre Fèvre von den berühmtesten Aerzten in Stelle des gewöhnlichen Selterwassers verordnet.

Wir verkaufen das französische Original-Paket, für 20 Flaschen berechnet, mit Gebrauchsanweisung,

zu 15 Silbergroschen,

wonach sich der Preis für den Consumenten auf 9 Pf. pro Fl. stellt.

Für **Breslau** haben wir den Herren **Wilh. Mayer u. Comp.**, Comtoir Ursulinerstrasse 5/6, ein Lager des Selterwassers übergeben.

Felix u. Comp. in Berlin,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.

Pferde und Wagen

werden veräußert. Das Weitere zu erfahren Altbüßerstraße Nr. 11, im Hofe, eine Treppe.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zu der durch unsere Bekanntmachung vom 25. v. Mts. ausgeschriebenen neuen fünfprozentigen Anleihe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft ist von den Aktionären der Gesellschaft mehr als der zu emittirende Betrag von 2,300,000 Rtlr. gezeichnet worden. Es hat daher nach Maßgabe des § 7 der Statuten eine Repartition bewirkt werden müssen, zufolge deren ein jeder Zeichner zunächst soviel in Prioritäts-Obligationen erhalten wird, als dasjenige Aktienkapital beträgt, mit welchem er sich bei der Zeichnung als Aktionär der Gesellschaft ausgewiesen hat, und außerdem für seine etwanige Mehrzeichnung 87 Prozent jenes Aktienkapitals, niemals aber mehr als den wirklich von ihm gezeichneten Betrag.

Die Zeichnungs- und spezielle Repartitionsliste ist zur Einsicht der dabei Betheiligten bis zum 31. d. Mts. in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr bei der Hauptkasse ausgelegt.

In derselben Zeit findet sowohl hier bei der Hauptkasse, als für die in Breslau geschehenen Zeichnungen, daselbst bei der Tageskasse die Rückzahlung der nach oben gedachter Repartition zu viel eingezahlten Beträge unter Austausch der Quittungen gegen Betheiligungsscheine statt.

Werden die hiernach zur Rückzahlung offerirten Beträge bis zum 31. d. Mts. incl. nicht abgehoben, so wird angenommen, daß die Zeichner dieselben auf die nach der Repartition ihnen zugetheilten Aktien gezahlt betrachtet wissen wollen.

Die Verzinsung dieser Betrage erfolgt alsdann vom 1. August d. J. ab mit fünf pCt., insofern dieselben aber den vollen Betrag der dem betreffenden Aktionär zugetheilten Aktien übersteigen, werden dieselben nicht verzinst.

Ueber die Ausgabe der Obligationen mit der die Volleinzahlung des Kapitals verbunden sein wird, bleibt die nähere Bekanntmachung noch vorbehalten.

Berlin, den 19. Juli 1847.

Die Direktion
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Der Kaufmann **C. E. Bittner** in Grottkau hat nach § 1 unseres Frachtgüter-Regulativs die Verpflichtung übernommen, die für unsere Dampfwagenzüge bestimmten Güter für eine Fahrentschädigung

zwischen Neisse und dem Bahnhofe Bösdorf von ein und einem halben Silbergroschen pro Centner, zwischen der Stadt und dem Bahnhofe Grottkau von sechs Pfennigen pro Centner

zu transportiren. Anmeldungen werden in Neisse von dem Kaufmann Sachs am Ringe im Gasthofe zum weißen Roß übernommen.

Breslau, den 21. Juli 1847. **Das Direktorium.**

An dem Extrazuge nach Berlin haben Theil genommen:

1097 Personen a 3 Rthlr. 5 Sgr. Summa: 3473 Rtl. 25 Sgr. — Pf.

dafür sind der Direktion laut Kontrakt bezahlt worden	3330 Rtl. — Sgr. — Pf.				
für Druckkosten, Trinkgelder, Löhne, Fuhren, Stempel, Briefporto und andere kleinere Ausgaben sind gezahlt worden	78	12	6		
zusammen	3408	12	6		
				3408 : 12 : 6 :	
demnach verbleibt ein Ueberschuß von				65 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf.	

welche wir zur Hälfte der Bürger-Versorgungs-Anstalt, zur andern Hälfte der Bürger-Rettungs-Anstalt überweisen wollen.

Das Comitee.

Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee.

Aufforderung zur Einzahlung.

Der Bau der Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee wird in der ersten Hälfte des August d. J. vollendet. Es reichen indeß die vorhandenen Geldmittel noch nicht hin, die jetzt wieder fälligen Zinsen des Aktien-Kapitals und die zum Bau noch erforderlichen Auslagen zu decken. Demgemäß ist in der General-Versammlung am 8. Juli d. J. beschlossen worden, noch eine Ausschreibung von zehn Prozent des gezeichneten Aktien-Kapitals zu veranlassen. In Folge dieses Beschlusses nun ersuchen wir die Herren Aktionäre hierdurch, nochmals **zehn Prozent** des gezeichneten Aktien-Kapitals in der Zeit vom **20. bis 25. August d. J.** an den Justiz-Kommissarius Thebesius hierselbst gegen dessen Quittung, unter Produktion des letzten Quittungsbogens, zu zahlen.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche die an Johanni d. J. fälligen Zinsen noch nicht erhoben haben, wollen diese Zinsen von jenen Einschüssen in Abzug bringen; jedoch wird in diesem Falle eine besondere Quittung über den abgezogenen Zinsbetrag beizufügen sein.

Militsch, den 22. Juli 1847.

Direktorium der Trebnitz-Zdunyer Chausseebau-Gesellschaft.

Eau de fleurs d'Orange triple.

Von dieser köstlichen Essenz, welche wir in feinster Qualität aus dem südlichen Frankreich beziehen, sind wenige Tropfen hinreichend, um ein Glas Zuckerwasser in ein höchst aromatisches, abkühlendes Getränk umzuwandeln. Preis pro Originalflacon 1 Rthlr.

Für **Breslau** haben die Herren **W. Mayer u. Comp.**, Comptoir Ursulinerstrasse Nr. 5/6, ein Lager dieses Eau de fleurs d'Orange übernommen.

Felix u. Comp. in Berlin,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs.

Hut-Lager.

Zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums, so wie meiner verehrten Kunden habe ich unter heutigem Dato

Ring Nr. 10 und 11,

der Hauptwache vis-à-vis, ein Lager meiner Fabrikate eröffnet, wo alle Sorten moderner **Herren-** und **Kinderhüte** ꝛc. ꝛc. in bester Auswahl, eben so wie in meiner Fabrik **(Neuschestraße Nr. 33)** zu festen Preisen zu haben sind.

Breslau, den 26. Juli 1847.

Carl Schmidt, Hutfabrikant.

Gasthof-Empfehlung.

Nachdem mir in diesem Monat die verwittwete Madame Reisland hierselbst den Gasthof, genannt

Hotel „zur goldnen Krone",

käuflich überlassen hat, beehre ich mich hiermit dieses einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen.

Ich bitte, das bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, welches ich durch die promteste und reelste Bedienung zu rechtfertigen mich bestreben werde.

Reichenbach i. Schl., Monat Juli 1847.

Fr. Langerfeld.

Den neu errichteten Gasthof zum

Preußischen Hof in Salzbrunn

empfiehlt allen Reisenden zur gütigen Beachtung: **W. Vogt**, Gasthofpächter.

Zweite Beilage zu № 172 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 27. Juli 1847.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der hohen Bestimmung des königl. General-Post-Amts soll die Lieferung der Post-Druck-Materialien für das hiesige Ober-Post-Amt, einschließlich der dazu gehörigen Stadtpost-Expedition und dessen untergeordnete Post-Anstalten, so wie für einen Theil der Post-Anstalten in Schlesien überhaupt, vom 1. Januar k. J. ab dem Mindestfordernden überlassen werden.

Die desfallsigen Bedingungen können bei dem Ober-Post-Amte eingesehen werden, bei welchem auch die abzugebenden Gebote binnen 4 Wochen unter versiegeltem Couverte, mit der Aufschrift:

„Submissions-Gebot wegen Lieferung der Post-Druck-Materialien für einen Theil der Post-Anstalten in Schlesien"

einzuliefern sind.

Breslau, den 24. Juli 1847.

Ober-Post-Amt.

P r o k l a m a.

In Folge beantragten Aufgebots der am 26. März 1846 von den Kaufleuten Höfterey und Gauhe zu Barmen auf den Kaufmann J. M. Fischer zu Breslau, unter gleichzeitiger Ausstellung von Sekunda-Wechseln beide gezogenen Wechsel von 1200 Rthl. und 1082 Rthl. 9 Sgr., welche am 27. Mai 1846 an den Kaufmann M. L. Scheuer zu Düsseldorf girirt, und von J. M. Fischer acceptirt worden, von denen jedoch die mit dem Accept des 2c. Fischer versehenen Prima-Wechsel als sie durch den Kaufmann Jakob Gerson zu Aachen den 29. Mai 1846 an M. S. Scheuer zurückgesendet wurden, somit dem Briefe angeblich auf der Post verloren gegangen sind, werden der Inhaber dieser Wechsel, dessen Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber, oder die sonst in seine Rechte getreten sind, zu dem auf den **1. November 1847, 9 Uhr V.**, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß sie im Fall des Ausbleibens mit allen ihren Ansprüchen an die verlorenen Wechsel ausgeschlossen, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Wechsel aber für amortisirt werden erklärt werden.

Breslau, den 8. Juli 1847.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Edittal-Citation und offener Arrest.

Nachdem durch Verfügung vom 29. Juni d. J. Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Peregrin Volkmer, Inhaber der Handlung J. J. Volkmers Sohn, eröffnet worden, haben wir zur Anmeldung und Nachweisung aller Ansprüche an die Concursmasse einen Termin auf den

30. Oktober d. J. Vorm. 9 Uhr

auf dem hiesigen königl. Stadtgerichte anberaumt.

Die untenbenannten Gläubiger des Cridarius werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, zu letzteren werden die bei uns praktizirenden Herren Justiz-Commissarien Justiz-Rath Leyser u. Obert zu Glatz vorgeschlagen.

Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, werden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt und wird ihnen deßhalb gegen die übrigen Kreditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, demselben nicht das mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr davon dem unterzeichneten Gerichte alsbald Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in unser Depositum abzuliefern, widrigenfalls jede an den Gemeinschuldner erfolgte Zahlung oder Ausantwortung für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, und derjenige, welcher Geld oder Sachen verschweiget oder zurückhält, noch außerdem seines ihm daran etwa zustehendes Unterpfandes oder anderen Rechtes für verlustig erklärt werden wird.

Mittelwalde, den 8. Juli 1847.

Königl. Stadtgericht.

Der sub Nr. 8 zu Schalkau, Breslauer Kreises, gelegene Kretscham, bestehend aus einem Wohnhause, einer Scheuer und zwei Gastställen, wozu ein Obstgarten hinter der Scheuer, ein Ackerstück hinter der sogenannten Aue an der Romberger Grenze von vier Scheffeln Aussaat, eine Erbpachtswiese, ein Morgen 120 Quadrat-Ruthen Entschädigungs-Acker und die Bier- und Branntweinschank-Gerechtigkeit gehören, desgleichen der zu diesem Grundstück gehörige, pag. 287 des Hypothekenbuchs von Schalkau eingetragene und mit Nr. 6b bezeichnete Garten sollen aus freier Hand verkauft oder verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Breslau, den 24. Juli 1847.

Der Justiz-Rath **von Uckermann.**

Bekanntmachung.

Sonnabend den 31. d. M. sollen in hiesigem Gerichts-Kretscham von früh 9 Uhr an bis Mittags 12 Uhr aus den Revieren der hiesigen Oberförsterei an Brennholz circa 293 Klft. Eichen-Scheit, 392 Eichen-Knüppel, 69 Klft. Eichen-Stock; 616 Klft. Buchen-Scheit, 200 Klft. Buchen-Knüppel, 40 Klft. Buchen-Stock, 257 Schock Buchen-Reisig; 7 Klft. Birken-Scheit, 2 Klft. Birken-Knüppel, 2 Kl. Birken-Stock; 42 Klft. Erlen-Scheit, 13 Kl. Erlen-Knüppel; 4 Klft. Aspen-Scheit; 4 Kl. Fichten-Scheit, 1 Klft. Fichten-Knüppel; 707 Klft. Kiefern-Scheit, 345 Klft. Kiefern-Knüppel, 169 Klft. Kiefern-Stockholz, öffentlich meistbietend verkauft werden. Die der Licitation zu Grunde liegenden Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Kathol.-Hammer, den 22. Juli 1847.

Königl. Forst-Verwaltung.

Pferde-Auktion.

Donnerstag den 29. Juli d. J., Vormittags um 9 Uhr, soll an der alten Kürassier-Reitbahn hierselbst ein königl. Dienstpferd, Rappe, 7 Jahr alt, 5 Fuß 3 Zoll groß, Klopfhengst, und nur wegen dieser Eigenschaft allein zum königl. Militärdienst nicht geeignet, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 24. Juli 1847.

Königliche 6te Artillerie-Brigad .

v. Roehl, Oberst und Brigadier.

A u k t i o n.

Freitag den 30. Juli, Vorm. 9 Uhr, sollen im Hospital für alte hülflose Dienstboten, Ziegelgasse Nr. 1, verschiedene Nachlaßgegenstände versteigert werden. Das Vorsteheramt.

Leihbibliothek-Verkauf.

In einer Provinzialstadt Schlesiens von mehr als 18,000 Einwohner, mit Einschluß der starken Garnison, ist eine seit vielen Jahren bestehende, gut eingerichtete, über 12,000 Bände umfassende, mit einem ausgedehnten Journal- und Bücher-Lesezirkel, verbundene Leihbibliothek aus freier Hand veränderungshalber des Geschäfts-Betriebs des Eigenthümers unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. — In früheren Jahren betrug der jährliche Netto-Ertrag zwischen 11—1200 Rthlr., zur Zeit, trotz der bedeutenden neuen Anschaffungen noch immer 8—900 Rthlr. — Ort und Namen des Verkäufers wird die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau auf mündliche und frankirte Anfragen nennen.

Mit Genehmigung des hohen General-Kommando's des VI. Armee-Corps werde ich während der Zeit meines Aufenthaltes in Breslau in **Fürstensgarten drei große Militär-Konzerte** zu geben die Ehre haben, bei welchen mich die hiesigen zwei Infanterie-Musikchöre, die des 1sten Kürassier-Regiments und der 2ten Abthl. der hiesigen Artillerie-Brigade gütigst unterstützen.

Das erste Konzert findet Sonnabend den 31. d. Mts. Abends von 5 bis 9 Uhr statt. Das Programm jeder Aufführung wird durch Anschlagezettel und die Zeitungen veröffentlicht.

Ein Abonnement auf 3 Konzerte beträgt à Person 15 Sgr., an der Tages-Kasse dagegen jedes Billet 10 Sgr.

Abonnement-Billets für 3 Konzerte sind in der Musikalienhandlung von Herrn **Bothe** und **Bock** und im Fürsten-Garten bei Hrn. **Seidel** zu haben.

Breslau, den 26. Juli 1847.

W. Wieprecht,
Direktor der gesammten Musikchöre des königl. Garde-Corps 2c.

Die preuß. Staatsschuldscheine

Nr. 4460 über 1000 Rthl.
" 58556 " 100 "
mit laufenden Zins-Coupons, so wie der

preuß Seehandl. Präm. Schein

Serie 1578, Nr. 157796 über 50 Rthl.

sind gestohlen worden.

Die jetzigen Inhaber dieser Effekten werden ersucht, sich deshalb mit dem Herrn **Louis Pollack** in Liegnitz zu verständigen; gleichzeitig wird vor deren Ankauf gewarnt.

Liegnitz, den 26. Juli 1847.

Liebich's Garten,

heute, den 27. Juli,
großes Militär-Horn-Concert.
A. Kutzner.

Konzert

zu Rothkretscham, heute Dienstag den 27. Juli, wozu ergebenst einladet:

Robert Fiebig, Cafetier.

Gymnasiasten und Realschüler werden in Pension genommen: Schmiedebrücke Nr. 52, im Hofe eine Stiege.

Das zu der Herrschaft Mittel-Langen-Oels, Laubaner Kreises, gehörige Vorwerk, genannt das Mittelgut, ist verpachtet; dies zur Nachricht denen, die auf diese Pacht reflektirten.

Ein neuer Handwagen mit eisernen Achsen steht zu verkaufen am Wäldchen Nr. 10 bei Förster, Schmiedemeister.

Bad Phönix-Mühle,

Neue Sandstraße Nr. 8.

Die Eröffnung dieses neu errichteten **Wellenbades** in der Oder beginnt mit dem heutigen Tage, und wird dasselbe mit seinen bequemen Einrichtungen und starker Douche dem badelustigen Publikum bestens empfohlen. Billets können jederzeit im Comtoir der Phönix-Mühle in Empfang genommen werden. Breslau, den 25. Juli 187.

Ausverkauf von Tuchen und Bukskins.

Wegen Geschäftsveränderung werden alle Sorten **Tuche, Bukskins, Halbtuche** und **Sommer-Beinkleiderzeuge**, verschiedene **Westen** und wollene **Futterwaaren**, zu und unter den Kostenpreisen baar verkauft: Elisabetstraße Nr. 15, im Eckladen.

Der neue Cursus in der concess. Handlungsschule fängt den 1. August wieder an. Pensionaire zahlen 100 Rthlr. Nr. 12 Sand-Straße.

☞ v. Beethoven, Mozart, Haydn, Spohr, Onslow: Duos, Trios, Quatuors u. Quintuors, der Bogen 1 Sgr., sind zu verkaufen, nebst Opern für Flügel: Sandstraße Nr. 12, 3te Etage, ebenso ein Violoncello, Violine und Bratsche. Das Verzeichniß liegt bei Herrn Knaus am Kränzelmarkt.

Ein solider mit sehr guten Zeugnissen versehener junger Mann, der seit mehreren Jahren als Geschäfts-Reisender Schlesien, Ober- und Nieder-Lausitz, das Königreich Sachsen und die Grafschaft Glatz besucht; der Buchhalterei und Correspondenz kundig ist, wünscht von Michaeli d. J. ab ein anderweitiges Engagement. Näheres hierüber ertheilen die Herren **E. M. Schlesinger u. Comp.** in Breslau.

Zu verkaufen ein vorzüglicher **Gasthof**, am Ringe gelegen, erster Klasse, mit Stallung auf 24 Pferde, auch mit Weinhandlung verbunden, in einer Kreis- und Provinzial-Stadt ohnweit Breslau, mit 4000 Thlr. Anzahlung.

Tralles, Schuhbrücke 66.

Engagements-Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen von auswärts, in der Hauswirthschaft so wie in allen weiblichen Arbeiten routinirt, wünscht zu Michaeli ihren jetzigen Wirkungskreis zu verlassen. Hiervon Notiznehmende erfahren das Nähere auf portofreie Briefe mit den Buchstaben A. Z. D. poste restante Breslau.

Nachdem ich den Gasthof „zum Prinzen von Preußen" vor dem Louisenthore zu Oels übernommen habe, empfehle ich selbigen einem hohen Adel und resp. reisenden Publikum zur gütigen Beachtung. Das Vertrauen, um welches ich ergebenst bitte, werde ich in jeder Art zu rechtfertigen bemüht sein. Oels, im Juli 1847.

G. Melde, Gastwirth.

Zur gütigen Beachtung

empfehle ich beste Sorten Essige zum Einlegen der Früchte, das Quart 3 und 4 Sgr., auch 2½, 2 Sgr., als auch reinschmeckende Kaffee's in allen Sorten. **Samuel Pinoff,** goldne Radegasse Nr. 7.

Beachtenswerthes.

Ein höchst gebildeter junger und militärfreier **Oekonom**, welcher hinlängliche praktische als theoretische Kenntnisse besitzt, sucht bei ganz bescheidenen Ansprüchen, um thätig sein zu wollen, sofort einen Amtmann- oder auch Wirthschaftsschreiber-Posten.

Das Nähere bei **Müller**, Kupferschmiede-Straße Nr. 7 in Breslau.

Im Trebnitzer Hause steht bis zum 30sten Juli ein **brauner Engländer,** auch als Damenpferd benutzt — Gräditzer Gestüt — zum Verkauf.

Une demoiselle française désire trouver une place d'institutrice dans une famille de Breslau ou des environs. On bien donner des leçons particulières de littérature, de musique de dessin etc. Pendant quatre jours encore on peut s'adresser chez Mdm. Burakowska, hôtel „zum blauen Hirsch" Ohlauerstrasse.

Mineral-Brunnen,

frischester Füllung, als:

Selter-Brunnen,
Kissinger Ragoczi,
Karlsbader Schloßbrunnen,
Eger Salzquelle,
Eger Franzensbrunnen,
Marienbader Kreuzbrunnen,
Pillnaer und Saidschützer Bitterwasser,
Emser Kränchesbrunnen,
Ober-Salzbrunnen, nebst
Brunnen-Kuchen offerirt:

Moritz Siemon,
Taschenstraße Nr. 15, an der Promenade.

Meine seither unter Firma:

S. P. Levy, vorm. C. G. Fabian,

geführte

Leinwand- und Tischzeug-Handlung

habe ich meinem Sohne **Wilhelm Lewy** übergeben, welcher sie zur Vermeidung der so häufig störenden Namensverwechselungen, unter der Firma meines Vorgängers,

C. G. Fabian,

übrigens aber in unveränderter Weise mit gleich soliden Grundsätzen fortführen wird. Seit einer Reihe von Jahren hat er bei Leitung des Geschäftes mir treu zur Seite gestanden und darf ich daher mit Zuversicht hoffen, daß er das Vertrauen, welches ich nun auf ihn zu übertragen bitte, im vollsten Maaße rechtfertigen wird.

Breslau, im Juli 1847.

S. P. Levy.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mein

Leinwand- und Tischzeug-Lager

zu fernerer wohlwollender Beachtung, und werde ich eifrigst bemüht sein, das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.

Wilhelm Levy,
Handlungs-Firma:
C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

Eine große Auswahl der neuesten Kleider-Battiste verkaufe ich, um vor Ablauf der Saison damit zu räumen,

die Robe zu 3 Rthlr.,

und eine Partie Mousseline de Laine-Kleider, deren reeler Werth 5 bis 6 Rthlr., empfiehlt

à 3 bis 3½ Rthlr.:

Joseph Prager,
Ohlauer Straße, Rautenkranz.

Gebirgs-Himbeersaft

in Flaschen à 10 und 5 Sgr. offerirt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Trockener Torf

ist auf dem Torfstich bei Kunzendorf, in der Nähe von Auras, die Klafter von 108 Kubikfuß, mit 1 Rtl. 25 Sgr. zu haben bei

der Torf-Inspektion.
A. Gräber.

Kunzendorf, den 24. Juli 1847.

Abgelagertes Malz

ist in meiner Mälzerei (Breslau, Bahnhofstr. Nr. 2) zu haben. **Adam Bernstein,** wohnhaft Tauenzienplatz Nr. 10.

Wanzen-Tod,

zur augenblicklichen Ausrottung der Wanzen und ihrer Brut, ein in vielen öffentlichen Anstalten und Kasernen als untrüglich bekanntes Mittel, **die Flasche zu 10 Sgr.**

In Breslau zu haben bei **S. G. Schwartz,** Ohlauer Straße Nr. 21.

Fliegenwasser, die ⅛ Quart-Flasche à 2 Sgr., so wie auch **Fliegen-Papier,** à Bogen 6 Pf., empfiehlt die Siegellack- und geriebene Oelfarben-Fabrik von

E. E. Krutsch,
Kupferschmiede-Straße Nr. 8.

7700 Rthlr. Mündelgelder sind sofort im Ganzen oder getheilt zu vergeben bei **Eduard Liebold,** Weidenstr. 7.

---

300 St. Brackschafe

stehen auf dem Dom. **Protsch** a/W. zu verkaufen.

Die Branntwein-Brennerei Mehlgasse Nr. 20 ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen; Näheres Oderstraße Nr. 33.

Königsplatz Nr. 2 ist die zweite Etage zu vermiethen; Näheres ist in der ersten Etage zu erfahren.

Zu vermiethen
ist Ohlauer Straße Nr. 53 der dritte Stock und Mühlgasse Nr. 25 der erste Stock.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist Schmiedebrücke Nr. 54 der dritte Stock und ein Gewölbe. Das Nähere Oderstr. Nr. 33.

Parterre-Wohnung,

bestehend in 3 Stuben, einem Kabinet nebst Zubehör, mit zwei Ausgängen, ist Termin Michaeli zu vermiethen und Heiligegeiststraße Nr. 14 beim Wirth zu erfragen.

Zu vermiethen

ist Wallstraße Nr. 20 im goldenen Fäustel eine freundliche Wohnung, bestehend in 4 Stuben, Nebenkabinet, verschließbarem Entree und nöthigem Beigelaß.
Näheres beim Wirth daselbst.

Büttnerstraße Nr. 6
ist die dritte Etage, bestehend aus fünf Stuben und Zubehör, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Näheres im Comtoir.

1) Zu vermiethen und Termin Michaeli d. J. zu beziehen im zweiten Stock des Hauses Breitestrasse Nr. 15 eine Wohnung von 5 Stuben, Küche, Speisekammer, verschlossenem Entree, Bodengelass und Keller. Preis 250 Rtl. pro anno.
2) Ebendaselbst Termin Michaeli d. J. Stallung für 2 Pferde und Wagenremise.
Näheres im Hofe bei'm Haushälter Sommer.

Zu vermiethen
sind Reuschestraße Nr. 37 an der Promenade noch einige Stuben, auf Verlangen mit Stallung und Wagenplatz für den Term. Michaeli.

Ring Nr. 39
ist die **dritte Etage**, so wie in der 2ten ein großes Zimmer vorn heraus zu Michaeli zu vermiethen. Näheres daselbst in der Mode-Waaren-Handlung.

Ein Comptoir nebst Remise
ist Junkernstraße Nr. 35 in der Nähe des Blücherplatzes zu vermiethen und sofort zu beziehen; das Nähere daselbst par terre rechts.

Wallstraße Nr. 1a im neuen Hause ist eine Wohnung in der 3ten Etage, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, **sofort** oder zu Michaeli zu vermiethen. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei. Das Nähere daselbst in der 2ten Etage links.

Zu vermiethen und Term. Michaeli d. J. oder auch sogleich zu beziehen, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 69, der erste Stock in zwei Hälften getheilt; Alles neu und freundlich eingerichtet. Die größere Wohnung in 6, die kleinere in 4 Piecen nebst Zubehör.

Term. Michaeli oder auch bald, ist Goldne-Radegasse Nr. 15, der sehr schön neu eingerichtete 2te Stock, bestehend in großem Entree, 6 Stuben, Altane, Küche, Keller und Bodengelaß zu vermiethen. Zu erfragen im ersten Stock.

Ein Zimmer,
vorn heraus, der Hauptwache gegenüber, ist mit oder ohne Möbel sofort zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 14, im Comptoir.

Ein Gewölbe
auf dem Ringe, der Becherseite, ist sofort zu vermiethen.
Näheres Ring Nr. 14, im Comptoir.

Albrechtsstraße Nr. 8 ist der Hausladen, der Verkaufskeller, zu einem Restaurations-Lokale sich eignend, und ein Lagerkeller zu vermiethen und das Nähere Junkernstraße 18 im Comptoir zu erfragen.

Michaeli d. J. zu vermiethen:
mehrere Wohnungen von zwei Stuben, Küche und Zubehör zu 90 Rthlr., sowie ein großer Bierkeller, in der Mitte der Stadt gelegen. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Selbstherr, Ring, Rathhaus-Seite Nr. 6, eine Stiege hoch.

Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 28,
unfern der neuen Taschenbrücke, sind schöne herrschaftliche Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten und Gartenbenutzung, nach Bedarf auch mit Stallungen und Zubehör, bald oder Michaeli zu vermiethen. Näheres daselbst par terre rechts.

Zu vermiethen und bald oder Michaeli d. J. zu beziehen ist Nikolai-Stadtgraben Nr. 5 zur Eiche der erste Stock, 5 Stuben, 2 Alkoven, 2 Küchen, Entree, Stallung und Wagenplatz nebst Gartenpromenade; auch kann es nach Wunsch getheilt werden. Zu erfragen daselbst par terre rechts.

Ring Nr. 49
ist eine Schreibstube zu Michaeli, eine große und kleine Remise sogleich zu vermiethen
Näheres hierüber im 2ten Stock.

Ring Nr. 35, im zweiten Stock, ist ein Zimmer sogleich zu beziehen.

Ein gut möblirtes Zimmer ist als Absteige-Quartier Schuhbrücke Nr. 58 zu vermiethen.

Die größere Hälfte des ersten Stocks in Nr. 63 Friedrich-Wilhelmsstraße ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Term. Michaeli ist der erste Stock Matthiasstraße Nr. 80, bestehend in 5 Stuben, 2 Kabinets und nöthigem Zubehör zu vermiethen; Näheres Oderstr. Nr. 13, 2 Stiegen.

Agnes- und Gartenstraße Nr. 34 ist eine hohe Parterre-Wohnung von 5 Piecen, sowie Wohnungen von 4 und 3 Stuben bald oder Michaeli zu beziehen.

Schmiedebrücke Nr. 12, 3 Treppen vorn heraus, ist eine große, gut möblirte Stube für eine oder zwei Personen zu vermiethen.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 27 vis-à-vis der Post der erste und zweite Stock, jeder bestehend aus 5 Piecen, Küche und Zubehör; das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 59 in der Papierhandlung.

Grünberger Weinessig

zum Einmachen der Früchte, empfiehlt:

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, im weißen Hirsch.

Angekommene Fremde.

Den 21. Juli. **Hotel zum weißen Adler:** Major Bar. v. Zedlitz a. Neumarkt. Lieut. Stahn gen. Bar, Partik. v. Köller u. Kaufl. Janson, Rosenberg u. Rosenberg aus Berlin. Lieut. v. Schmiedeberg a. Polkwitz. Fabrik. Schleicher aus Dresden Partik. v. Goslinowski a. Posen. Oberamtm. Kolewe aus Matzdorf. Oekon. v. Wyganowski aus Ostrowo. Kaufl. Werner a. Kalisch, Schmidt a. Frankfurt a. M., Offner aus Wolfsberg, Schmiel und Partik. Rosenthal aus Stettin. Bürgermeister Daniel a. Rehna. Lehrer Löchner u. Wiese a. Potsdam. Fr. Dr. Walpel, Kandidaten Blumen u. Burkhardt aus Dresden. — **Hotel zur goldenen Gans:** Part. v. Garnier, Kammerger.-Assessor Ullrich, Buchdruckereibes. Feister, Polizei-Sekr. Baurath u. Fr. Stadtger.-R. Siefart a. Berlin. Part. Ludolf a. England. Part. Malowiesky a. Polen. Mechanikus Schrödel a. Petersburg. Gutsbes. Denike a. Kranichsfeld, von Brzeticinski a. Galizien. Ober-Bergr. Graf v. Schweinitz a. Waldenburg. Kaufl. Gadebusch a. Stettin, Frantz a. Würzburg, Ollendorf u. Fr. Kaufm. Goldberg a. Warschau Rittmeister Kaminski und Kollegien-Assessor Lackowicki a. Rußland. Ober-Landforstmeister Eggerß a. Mecklenburg. Kred.-Inst.-Direktor Bar. v. Saurma a. Ruppertsdorf. Partik. Barrow u. Stockö a. London. Fabrik. Raymann a. Gräfenberg. — **Hotel zu den drei Bergen:** Professor Krause u. Kaufm. Marwedel aus Berlin. Kaufl. Runnenberg aus Nürnberg, Schmidt a. Leipzig, Schneider a. Guben, Lippold a. Stettin, Kluge a. Halberstadt, Koch aus Magdeburg, Engelberts aus Northorn. Bergbeamter Fritzsche a. Freiberg. — **Zettlitz's Hotel:** Kaufm. Bulefeld, Fräul. v. Mechow, Hauptm. v. Braune und Hoffänger Kraus a. Berlin. Fr. Kapellmeister Stolz a. Hamburg. Fr. Schulz a. Frankfurt a. O. Partik. Seifert aus Stettin. — **Hotel de Saxe:** Rathmann Grützner aus Kreuzburg. Lehrer Ewitz u. Wieprecht aus Berlin. — **Hotel de Silesie:** Fürst zu Hohenlohe a. Wittenberg. Frau v. Tischkowitz a. Rokitnitz. Gutsbes. v. Skorzewski a. Rossoszyn. Fr. Gutsb. v. Czaplicka a. Mangschütz. Fr. Oberamtm. Hildebrand a. Posen. Handl.-Commis Juraschek a. Grünberg — **Hotel zum blauen Hirsch:** Gutsbes. von Borwitz-Hartenstein a. Gr.-Muritsch, Reichsgraf v. Gaschin a. Zyrowa. Kaufl. Damm u. Engel a. Berlin. Künstlerin Lipiaska a. Lemberg. Advokaten Brudczynski u. Modczynski a. Kalisch. Kommissionär Fichtner a. Piornice. Privatbeamter Konarzewki a. Krakau. Buchh. Proske a. Wirschkowitz. Kand. Baumgart aus Fürstenau. — **Röhnelt's Hotel:** Kaufm. Fesca a. Berlin — **Zwei goldene Löwen:** Lehrer Scholz a. Neisse. Gutsbes. Bräuer a. Hermsdorf. — **Deutsches Haus:** Gutsbes. Woy aus Nieder-Glauche, v. Wiedebach a. Kulm, Seeligsohn a. Alt-Waltersdorf Stadtrath Bräschke a. Bernstadt in der Ober-Lausitz. Justizrath Porsch a. Krappitz. Lehrer Heckert a. Willenberg in Ostpr. Apoth. Görlitz a. Großherz. Posen Kandidat Busch a. Kulm. Fräulein v. Belling a. Köslin. — **Goldener Zepter:** Bank-Beamter Skuldicki a Warschau. Lehrer Schiwig aus Glogau. Insp. Gröhling aus Kratzgau. — **Weißes Roß:** Wirthsch.-Insp. Franke a. Rothkirch. Kaufm. Goldschmidt a. Neisse. Tuchfabrik. Schulz aus Grünberg. Rektor Eckersberg aus Kreuzburg. Kantor Warkus a. Adelnau. — **Goldener Hecht:** Gerichts-Sekr. Wazlawczyk a. Schillersdorf.

Den 25. Juli. **Hotel zur goldenen Gans:** General v. Morawski aus Lubonia. Professor Kretschmar a. Bromberg. Assessor Metzerath, Kommerz.-Rath Löwe, Kaufmann Feltzin u. Ober-Maschinenmeister Wöhler aus Berlin. Land-Advokat Dr. Raczynski u. Dr. Szlachtowski a. Lemberg. Bar. de Prechamps aus Paris. Frau Zawadzka aus Warschau. Kammer-Dir. v. Eipons a. Sagan. Beamter Meszczerski u. Gutsb. Bruck a. Warschau. v. Dunin a. Lublin. Gutsbes. Szymanowski a. Galizien, Gr. v. Zedlitz-Trützschler a. Petrigau. Oberamtm. Heller a. Renczno. Aktuarius Reichel u. Polizei-Sergeant Cichorski a. Frankfurt a. O. Pastor Rochlitz aus Lobenthal. Forstinsp. v. Ehrenstein a. Minden. Kaufl. Erdmann a. Saalfeld, Bayrhofer a. Frankfurt a. M., Scharf a. Leipzig. Handl.-Bestellter Bernatzik aus Krakau. — **Hotel zum weißen Adler:** Beamter Wilanowski a. Warschau. O.-Landesger.-Rath Lehmann a Posen. v. Adelson a. Petersburg. Frau v. Dziewanowska a. Polen. Part. Chronikowski u. Drobojowski a. Krakau. Gutsbes. Walzel a. Wien. Refer. Heinersdörffer aus Frankfurt a. O. Fabrik. Kammsetzer a Leipzig. Kaufl. Engelbrecht a. Stettin, Stoffen a. Frankfurt a. M. — **Hotel de Silesie:** Kaufm. Reichardt aus Mainz. Oberförster Schreiner a. Stumsdorf. Lieut. Bähr. Justiziar. Wantke a. Lüben. Oekonomen Pfeiffer aus Bzow, Gühler aus Schöneberg. — **Hotel zu den drei Bergen:** Kaufl. Färber a. Aschaffenburg, Lotz a. Kitzingen, Wei u. Seckendorff a. Schweinfurt, Dombrowski a. Königsberg in Pr., Löwenstein a. Posen, Levin a. Liegnitz, Wagner a. Leipzig, Weinedel a. Frankfurt a. O., Scheiding, Marwedel u. Fr. Kaufm. Sachs a. Berlin. Gutsbes. v. Dungernfeld aus Dresden kommend. Apoth. Brömser a. Brandenburg. Gymnasiallehrer Pelzer aus Wittenberg. Fabrikant Ballin a. Hamburg. Pred. Dr. Peiper aus Hirschberg. Pastor Haß aus Kopenhagen. Postmeister Thielepape aus Wabern. Frau Kaufm. Meyer a. Warschau. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Gutsbes. Cleve a. Borganie, v. Szymonski a. Lemberg. Kaufl. Ulbrich u. Ring a. Berlin, Schmiegelski a. Guhrau, Heilborn a. Pitschen. Handl.-Commis Pleschke aus Tarnowitz Beamter Taczanowski aus Warschau. Verwalter Werner a. Großherz. Posen. Handl.-Commis Werner a. Wohlau. — **Zettlitz's Hotel:** Gutsbes. Gr. v. Pfeil a. Dirsdorf, Schulz a. Glogau, v. Steinäcker a. Kummernick. Part. Berno a. Brünn. — **Hotel de Saxe:** Fr. Beamte Jakowicka a. Warschau. Gutsbes. Szuldrzynski u. Propst Dyniewicz a. Lubacz. Vermessungs-Revisor Just a. Ostrowo. Fr. Dieter a. Johannisberg. Gutsbes. Mittelstädt a. Kujaw, Fritze a. Brostau. Fr.'schmeister Schikora a. Friedrichsthal. Juwelier Droscha aus Budissin. Conrektor Schreier aus Glogau. — **Zwei goldene Löwen:** Kaufl. Sintus a. Berlin. Behrend aus Glogau. Gutsbes. Müller aus Buchwald. Fabrik. Schruft aus Ohlau. — **Deutsches Haus:** Fr. Regier.-Rath Rudzitzka a. Warmbrunn kommend. Kaufl. Geisler a. Kreuzburg, Golabert a. Berlin, Grünthal u. Spediteur Silbergleit aus Gleiwitz. Dr. Siellöhner a. Schwiebus. Pfarrer Nava a. Gollna. — **Goldener Zepter:** Kaufm. Tiesler a. Krotoschin. Dr. Sikorski a Posen. Lieut. Knoblauch a. Juliusburg. Justiziarius Pfennigwerth aus Reichenbach bei Görlitz. Lieut. Crusius a. Neisse. Fr. Insp. Serp a. Leobschütz. — **Weißes Roß:** Beamter von Szeniedecki a. Warschau. Kaufl. Goldschmidt a. Neustadt, Pollack a. Liegnitz, Schindler a. Neisse. Musiklehrer Lämmchen a. Krotoschin. Rentier Münter u. Student Zach a. Berlin. — **Stadt Freiburg:** Privatgel. Becker, Architekt Wagner u. Controleur Richter aus Leipzig. — **Königs-Krone:** Pastor Peiper a. Leubus. — **Goldener Hecht:** Kandidat Schröter a. Stradam. Fabrik. Kerber aus Schönberg. — **Goldener Baum:** Kaufl. Hoff a. Adelnau, Apt a. Ostrowo. — **Goldenes Schwert:** Oekonom Sturm a. Eisersdorf. Kand. Zindler aus Steinau. — **Weißer Storch:** Kaufm. Sachs a. Ratibor. Fr. Kaufm. Kempner a. Wielun.

Breslauer Cours-Bericht vom 26. Juli 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. $95\frac{1}{2}$ Gld.
Friedrichsd'or, preuß $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or, vollw. $111\frac{7}{12}$ Br.
Poln. Papiergeld $98\frac{5}{12}$ bez. u. Br.
Oester. Banknoten $104\frac{1}{6}$ bez.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $93\frac{5}{12}$ Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. $91\frac{1}{6}$ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$% —
dito Gerechtigkeits $4\frac{1}{2}$% $96\frac{3}{4}$ Br.
Posener Pfandbriefe 4% $102\frac{1}{3}$ Gld. $\frac{1}{2}$ Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$% $93\frac{1}{4}$ Br.

Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% $98\frac{1}{3}$ Gld.
dito dito 4% Litt. B. $102\frac{1}{4}$ Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$ dito $95\frac{1}{2}$ Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine $108\frac{3}{4}$ Br.
Poln. Pfdbr., alte 4% $96\frac{1}{6}$ Gld.
dito dito neue 4% $95\frac{5}{6}$ Gld.
dito Part.-L. à 300 Fl. $97\frac{3}{4}$ Gld.
dito dito à 500 Fl. 81 Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. $16\frac{7}{12}$ Br.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 4% $83\frac{1}{2}$ Gld.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% Volleingez. 108 Br.
dito Prior. 4% —
dito Litt. B. 4% 102 Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% $103\frac{2}{3}$ u. $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
dito dito Prior. 4% $97\frac{1}{3}$ Br.
Niederschl.-Märk. 4% $91\frac{5}{6}$ Br.
dito dito Prior. 5% $102\frac{1}{2}$ Gld.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —

Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4%
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% $99\frac{1}{3}$ Br.
Sächs.-Schl (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% $102\frac{1}{4}$ G.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% $66\frac{1}{4}$ Br.
Krak.-Oberschl. 4% 81 Br. $8\frac{2}{3}$ Gld.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% $85\frac{1}{4}$ Gld.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% $74\frac{1}{2}$ Br.

Breslauer Wechsel-Course vom 26. Juli 1847.

	Briefe.	Gld.
Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl.	—	$140\frac{1}{3}$
Hamburger in Banko, 300 M., à vista	—	$151\frac{3}{4}$
dito dito 2 Mon.	—	$150\frac{1}{2}$
London 1 Pfund Sterl. 3 Mon.	6. 24	—
Paris	—	80
Wien 2 Mon.	$103\frac{1}{3}$	—
Berlin, à vista	—	$99\frac{5}{6}$
dito 2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Breslauer Getreide-Preise vom 26. Juli 1847.

	Beste Sorte. Rtl.	Sg.	Pf.	Mittle Sorte. Rtl.	Sg.	Pf.	Geringste Sorte. Rtl.	Sg.	Pf.
Weizen, weißer	4	20	—	4	5	—	3	15	—
dito gelber	4	15	—	4	2	6	3	10	—
Schles. Rogg. alter	4	—	—	—	—	—	—	—	—
" " neuer	2	23	—	2	15	—	2	7	6
Russischer Roggen	3	—	—	2	25	—	2	20	—
Gerste	2	10	—	2	—	—	1	25	—
Hafer	1	16	—	1	14	—	1	11	—
Raps	2	26	—	2	22	6	2	15	—

Universitäts-Sternwarte.

23. und 24. Juli.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	9, 02	+ 17, 30	+ 13, 8	1, 4	0° W	meistüberwölkt
Morgens 6 Uhr.		8, 62	+ 16, 20	+ 12, 6	1, 0	13° WNW	"
Nachmitt. 2 Uhr		8, 36	+ 16, 60	+ 15, 6	4, 2	36° NW	"
Minimum		8, 36	+ 16, 00	+ 12, 6	1, 0	0°	
Maximum		9, 06	+ 17, 40	+ 15, 6	4, 2	45°	

Temperatur der Oder + 16, 8

24. und 25. Juli	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	8, 56	+ 16, 20	+ 11, 8	1, 6	0° NNW	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		8, 3	+ 15, 50	+ 11, 4	1, 0	9° W	fast heiter
Nachmitt. 2 Uhr.		8, 00	+ 17, 70	+ 17, 4	6, 3	7° NW	große Wolken
Minimum		7, 90	+ 15, 50	+ 11, 4	1, 0	0°	
Maximum		8, 52	+ 17, 90	+ 19, 0	6, 3	40°	

Temperatur der Oder + 16 3

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.